

der Mißbrauch geschriebener Verfassungen ist in den neuesten Zeiten leider nur zu groß gewesen, desungeachtet bleibt der Wunsch natürlich, aus einem Zustande unsicherer Uebersetzung, zweifelhaften Gebrauchs und persönlicher Belieben, in einen Zustand urkundlicher Sicherheit überzugehen, welcher das Maaß der Ansprüche und Rechte unzweifelhaft feststellt.

Inland.

Berlin, 21. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Räthen von Böhm und Hendes zu Köslin und dem Kreis-Justizrath, Land- und Stadtgerichts-Direktor von Braun in Kolberg; so wie dem Superintendenten Guericke zu Halle, dem Pfarrer Hartog in Bielefeld und dem Regierungs-Kanzlisten Duhn in Dppeln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist. — Angekommen: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Thile I., von Tzplitz; Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Prenzlau; der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundes-Versammlung, Graf von Dönhoff, von Frankfurt a. M.

Der Ober-Bürgermeister Krausnick bringt in den Berliner Zeitungen nachstehendes Schreiben des Prinzen von Preußen zur Kenntniß „seiner Mitbürger“:

Berlin, den 19. August.

„Ich genüge nur einer angenehmen Pflicht, Herr Ober-Bürgermeister, wenn ich es zu Ihrer Kenntniß bringe, wie vielfache Beweise der Theilnahme mir seitens der Einwohner Berlins in der verflochtenen verhängnißvollen Nacht zu Theil geworden sind und mit welcher Bereitwilligkeit und Thätigkeit man besorgt war, die meinem Palais drohende Gefahr abzuwenden. Da es mir nicht möglich, Einzelne namhaft zu machen, meinem Herzen es aber Bedürfnis ist, meine herzliche und innige Dankbarkeit, so wie die der Prinzessin, meiner Gemahlin, für so viele Liebe und Unhänglichkeit auszusprechen, — so muß ich Sie, Herr Ober-Bürgermeister, ersuchen, diese unsere Dankgefühle zur Kenntniß der Einwohner Berlins zu bringen und die Versicherung hinzuzufügen, wie werth und theuer diese Bestimmungen unseren Herzen gewesen sind und stets bleiben werden.“

(gez.) Prinz von Preußen.

Dem

Ober-Bürgermeister der Residenz Berlin,
Herrn Krausnick.

§ Berlin, 20. Aug. Zu meinem gestrigen Bericht über den Brand des hiesigen Opernhauses erlauben Sie mir noch folgende Einzelheiten als ergänzenden Nachtrag. — Nach Mitternacht, als das Feuer am heftigsten wüthete, sah man die königlichen Prinzen persönlich auf der Brandstätte, den Prinzen von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht, und den hier anwesenden Erzherzog Stephan von Oesterreich. Der König befand sich, wie ich gestern mittheilte, in Potsdam. — Ein Reisender brachte die Nachricht, daß man das Feuer eine Meile hinter Neustrelitz, (im Großherz. Mecklenburg) wahrgenommen, und daß man auf seiner ganzen Route gegen ihn die Vermuthung gehegt habe, es könne nur das königliche Schloß in Flammen stehen. — Die Spritzen sind gestern noch bis zum Abend thätig gewesen. An diesem Tage war bei den Löschanstalten alles in der schönsten Ordnung; in der Nacht vorher jedoch herrschte, wie ich Ihnen schon mittheilte, vielfache Verwirrung. Uebrigens trafen hier mancherlei Uebelstände zusammen. Das Opernhaus kann, ähnlich dem königlichen Schloß, unter Wasser gesetzt werden; als man aber zu dem Behufe die Röhren öffnete, kam nur Schlamm zum Vorschein, weil die Reinigung zu lange unterlassen war. — Wie ich Ihnen schon schrieb, steht der Rumpf des Gebäudes äußerlich aufrecht; da; fogar einige Figuren haben sich oben auf dem Gesimse erhalten, obwohl zum Theil sehr verkrüppelt. Merkwürdig ist es unter diesen Umständen, an beiden Enden des Hauses die Drathgitter mit den Theaterzetteln völlig unversehrt hängen zu sehen, gleichsam als sollte sofort eine Vorstellung beginnen. Es liegt hierin eine um so größere Ironie des Fatums, als jene Zettel bereits auf heute die Hugenotten anzeigen, und nunmehr in dieser Anzeige, obwohl hinter sich die Trümmer des Hauses, ruhig fortfahren. — Ich theilte Ihnen ferner mit, daß ein ziemlicher Theil der Effekten durch Private gerettet sei, dies hat bereits einen öffentlichen Anschlag der königlichen Intendantur zur Folge gehabt, worin sie um Ablieferung der geborgenen Gegenstände, und seien es nur einzelne Notenblätter, ersucht. Es ist wohl zu erwarten, daß dieser Aufforderung pünktlich Folge geleistet wird. — Eine andere Demonstration an die Öffentlichkeit ist durch die Spekulation hervorgerufen, bereits um 2 Uhr Nachmittags sah

man gestern in allen hiesigen Kunsthandlungen einen, obwohl nicht gerade ungetreuen, doch herzlich schlechten Steindruck aushängen mit der Unterschrift: „der Brand des Berliner Opernhauses“ und der Bleistift-Notiz 5 Sgr. In der That erinnere ich mich, während des stärksten Feuers, junge Leute auf dem Opernplatz in ihrer Brieftasche zeichnen gesehen zu haben. Der Steindruck hätte übrigens noch ein sehr malerisches Element in sich aufnehmen können, wenn er auch die zahllosen Käuze und Fledermäuse abgebildet hätte, die durch die Helle des Feuers aufgeschreckt in eigenthümlicher Weise um die Flammen schwärmten. Die Glut erhielt dadurch recht eigentlich etwas diabolisches, gehoben durch den dunkeln Nachthimmel und die Feuerbestrahlten Gesichter der Zuschauer. In der Akademie der Künste befanden sich mehrere namhafte Künstler, um diese wunderbare, furchtbar-schöne Nachtbeleuchtung nachzumalen. — Die Rettung der Bibliothek ist besonders der Thätigkeit des Publikums zuzuschreiben, welches sich zahlreich auf dem Dache versammelt hatte, und unermüdet mit Wassergießen, Forträumung der hinaufgeschlagenen Feuerbrände u. s. w. beschäftigt war; doch hätte es sich fraglich gestellt, ob selbst damit, bei etwas stärkerem Winde genügt wäre. Der Oberbibliothekar Dr. Perx spricht in der heutigen Staatszeitung allen Hilfesleistenden seinen wärmsten Dank aus.

Berlin, 20. Aug. Der ganze gestrige Tag wurde dazu verwendet, die Ruinen des Opernhauses von dem Schutte zu reinigen und die noch glühenden Wände durch fortwährendes Bespritzen, wobei die bereits erwähnte Dampfspritze in beständiger Thätigkeit war, so schnell wie möglich abzukühlen. Denn man hofft, auf diese Weise wenigstens einen Theil der stehen gebliebenen Mauern für den Neubau zu erhalten, welcher sobald wie möglich begonnen werden soll. Namentlich gedenkt man die Hauptfassade in ihrer alten Gestalt zu erhalten oder wieder herzustellen. Am Abend war bereits die ganze Brandstätte mit einem Bretterverschlag umgeben und der Militär-Kordon durch einzelne Gensd'armen-Posten ersetzt. Unter den aus dem Schutte geretteten Gegenständen bemerkte man vorzüglich eine große Masse von Eisen, welches, zu hohen Haufen aufgeschichtet, die traurigen Reste der vielfachen Maschinenwerke bildet, die die Gewalt des Feuers vernichtet hat. Gestern und heute drängte sich unaufhörlich eine große Masse Volkes um die hie und da noch rauchenden Ruinen, ohne daß irgend eine Störung der Ordnung vorgekommen wäre. (N. Pr. 3.)

Die beiden Beamten des Theaters, welche zuerst bei der so ungemein wichtigen Rettung der Musikalien (ohne die gar keine Opernaufführung möglich wäre) thätig waren, waren der Notenkopist Hr. Patschke und der Drechselbedienter Hr. Schröder jun.; ihnen folgten 5 Minuten später der K. Solotänzer Hr. Passini und der Figurant Hr. Stensch. Diese schlugen mit Axten die Schränke auf und arbeiteten, von vielen andern unterstützt, mehrere Stunden lang, bis das Feuer sie zum Rückzuge zwang, mit so unermüdetlicher Thätigkeit, daß fast alle Musikalien, deren Werth man auf 50 — 60,600 Thlr. anschlagen kann, gerettet sind. In diesem Augenblick ist die Anordnung derselben schon so weit vorgeschritten, daß drei Opern: der Postillon von Conjumeau, die Regimentsdochter und Zaar und Zimmermann, mit Nächstem wieder gegeben werden können. — Das Haus war nicht versichert.

(Berliner Börsen-Bericht der Voss. Zeitung.) Den 19. August. Die Aktien erfuhren im Laufe der jüngsten Woche ziemlich Schwankungen, obgleich das Geschäft nicht sehr umfassend war. Vom Montage an ging es, namentlich mit Magdeburg-Leipzigern und Anhaltischen, die beide am meisten gewichen waren, ansehnlich besser. Seit Freitag trat jedoch wieder eine reaktionale Bewegung ein, die sich besonders Anfangs der heutigen Börse dadurch äußerte, daß Anhaltische, welche bereits den Cours von 143 pCt. erreicht hatten, zu 136 1/2 pCt. verkauft wurden; doch schlossen dieselben wieder 2 pCt. höher. — Potsdamer haben sich wieder auf 154 1/2 à 155 gehoben. Rheinische sind bis 80 pCt. und Nordbahn-Aktien bis 110 3/4 gestiegen. Auch Freiburger waren zu 120 pCt. gefragt; in Hamburgern ist zu 109 1/2 pCt. Mehreres gemacht worden und Nieder-schlesische behaupteten sich auf 106 1/2 pCt. — Dagegen sind die übrigen Eisenbahn-Aktien, die sich im Laufe der Woche ebenfalls erholt hatten, mehr oder weniger wieder gewichen, und schlossen heut wie folgt: Frankfurt a. D. 126 1/4 pCt., Seltin 120 pCt., Halberstadt 118 3/4 pCt., Oberschlesische 114 1/2 pCt., Düsseldorf 81 pCt. u. s. w. — Der plötzliche Tod eines unserer Geschäftsmänner, der in seinen viel umfassenden Unternehmungen mit einem großen Theile des Börsen-Publikums in mittel- oder unmittelbarer Berührung gestanden, hat einen tiefen Eindruck gemacht.

Danzig. Die hier bestehende Friedensgesellschaft hat in dem am 3. August abgelaufenen 27ten Jahr ihres Bestehens 16 Jünglinge mit 1306 Thln. unterstützt. Von diesen Stipendiaten studirten 1 in Leipzig Theologie, 1 in Halle Theologie und Philologie, 2 in Berlin, 2 in Halle und Berlin, 2 in Königsberg Philologie, 1 in Greifswald Medizin, 4 widmen sich in Berlin dem Studium der Malerei, 1 ebendasselbst

der Musik und 1 ebendasselbst dem Baufache. Die Gesellschaft besitzt einen Bestand von 16,288 Thlr. in Dokumenten und 15 Thlr. in barem Gelde.

Bochold. Der Drucker und Verleger des gemeinnützigen Anzeigers, Landwehr-Unteroffizier Emil Carl Brunn in Borken ist wegen Aufnahme der Charakteristik „Was ist ein Lieutenant?“ zu 14tägigen Militär-Arrest kriegsrechtlich verurtheilt, den er bald nach der Publikation des Urtheils in dem dortigen Militär-Gefängnisse angetreten hat. Die ungefähr 38 Stunden vor dem Schlusse der Landwehrübung erschienene und dem Censor vorgelegte Charakteristik war, jedoch ohne Angabe der Quelle, aus dem Necklinghauser Wochenblatte entlehnt. Die Nichtangabe der Quelle und der Umstand, daß Brunn, welcher die Verantwortlichkeit des Redakteurs übernommen hatte, am Tage zuvor einem seiner Kameraden gesprächsweise das Erscheinen des Artikels mit dem Bemerkten mittheilte, derselbe werde den Offizieren vielleicht unangenehm sein, scheinen den Verdacht einer vorsätzlichen Beleidigung angeregt zu haben, welche vom Untergebenen gegen Vorgesetzte verübt, nach den Kriegsartikeln als Insubordination bestraft wird.

Deutschland.

Dresden, 16. August. Gestern in ihrer Abend-sitzung begann die zweite Kammer die Berathung des anderweiten Berichts, den ihr in Folge der Berathung des Gegenstandes in der ersten Kammer und der dort gefaßten abweichenden Beschlüsse die erste Deputation über den Gesetzentwurf, die Befreiung der über 20 Druckbogen starken Schriften von der Censur betreffend, zur Beschlußfassung vorlegte. Die Meinungsverschiedenheit beider Kammern ist hinsichtlich dieses Gegenstandes nicht unbedeutend und tritt grade bei Hauptpunkten recht scharf hervor. Wenn die Deputation der zweiten Kammer unter diesen Umständen es für rathsam erklärt, bei den in dieser Kammer gefaßten Beschlüssen im Wesentlichen zu beharren, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch das Zustandekommen des Gesetzes vereitelt werde, so begründet sie ihr Gutachten durch die schon bei der ersten Berathung von ihr geltend gemachte Ansicht, daß der Gesetzentwurf, da er nicht einmal das mit den Bundesgesetzen wohl vereinbare Maß von Pressefreiheit gewähre, entweder wesentlich abgeändert oder abgelehnt werden müsse. Die Deputation hatte bei der ersten Berathung, da sie verfassungsmäßig der Begutachtung des speziellen Inhalts des Gesetzentwurfs sich nicht entziehen konnte, den ersten Weg gewählt und die Kammer genehmigte auch die von jener vorgeschlagenen wesentlichen Abänderungen des Gesetzentwurfs. Die erste Kammer trat jedoch denselben in der Hauptsache nicht bei, sondern mehr dem Gesetzentwurf; namentlich war dies grade hinsichtlich derjenigen Paragraphen (2, 3, 4 und 5) der Fall, an welchen die zweite Kammer, weil durch dieselben nach ihrer Ansicht die § 1 für Schriften von mehr als 20 Druckbogen aufgehobene Censur durch das darin aufgestellte Erforderniß einer Vertriebs-erlaubnis, die erst 24 Stunden nach Einreichung des Exemplars bei der Kreisdirection erteilt werden soll, thatsächlich wieder eingeführt würde, den meisten Anstoß nahm und welche sie daher ganz in Wegfall brachte, indem sie anstatt dieser Paragraphen die Annahme einer Reihe anderer von ihrer Deputation vorgeschlagener Bestimmungen beschloß, durch welche für jene Gattung von Druckschriften jede Art von Censur in Wegfall gebracht, an die Stelle der präventiven Maßregeln für die Bestrafung der durch unzensirte Schriften verübten Vergehen die Kompetenz der Justizbehörden gesetzt, für censirte Schriften die Verbindlichkeit zur Benennung der Verfasser an die Bedingung des durch Entscheidung der Gerichtsbehörde konstatariten Daseins einer Injurie oder Verleumdung geknüpft, die Reihenfolge der Verantwortlichkeit der bei einer strafbaren Druckschrift beteiligten Personen bestimmt und endlich zum Zweck der Beaufsichtigung censurfreier Schriften die Verbindlichkeit des Verlegers zur Einsendung eines Exemplars an das Ministerium des Innern ausgesprochen wird. Die Deputation hält nun auch jetzt noch an der Weberzeugung fest, daß sie der Kammer die Annahme des Gesetzes nur unter der Voraussetzung der Genehmigung dieser Verbesserungs-vorschläge von Seiten der Regierung und andern Kammer anrathen könne, indem es minder nachtheilig erscheine, den jetzigen Zustand noch eine Zeit lang zu ertragen, als einem Gesetze die ständische Zustimmung zu erteilen, das die dermalige Lage nicht wesentlich verbessern, wohl aber dieselbe voraussichtlich nur verlängern werde.

Wie die zweite Kammer ist nun auch die erste Kammer dem Inhalte des Königl. Defrets in Betreff des Gesetzes über das literarische Eigenthum beigetreten. Da sonach über diesen Gegenstand ein Einverständnis aller drei gesetzgebenden Gewalten vorhanden ist, läßt das Erscheinen des Gesetzes sich nunmehr als gewiß betrachten.

Dresden, 17. August. Die Sächs. Kammern haben die Führung von fünf verschiedenen Eisenbahnen im Königreich Sachsen gewährt, die zu 27 Millionen Thaler veranschlagt sind, von denen der Staat 1/2 übernimmt, und für die andern 1/2 eine Zinsgarantie von 4 pCt. leistet. Nach Beendigung der bald vollendeten

ersten dieser Bahnen, der Sächsisch-Bairischen, sollen die andern in Angriff genommen werden, die zweite von Dresden durch das Elbthal nach Tetschen, die von da ab weiter nach Prag geht; drittens eine Bahn von Dresden über Bautzen, Löbau u. nach Breslau; viertens eine Bahn, die von Dresden über Riesa nach Chemnitz gehen soll und da in Verbindung mit der Bairischen Bahn kommt, und endlich fünftens eine Pferdebahn von Löbau nach Zittau, um diese wichtige Stadt mit in den Eisenbahnkonnex zu bringen.

Aus Baiern, 7. August. Unsere periodische Presse hat vor kurzem eine neue Beschränkung erfahren, welche, wenn auch nur materieller Art und anscheinend nur von untergeordneter Bedeutung, doch in vielen Beziehungen ihre nachtheilige Wirkung nicht verfehlen wird. Früher war es nämlich den politischen Blättern gestattet, so oft sie es für dienlich erachteten, Beilagen zu geben, ohne daß für deren Beförderung von Seiten der Post ein höheres Porto in Anspruch genommen wurde. Diese Vergünstigung ist jetzt dahin beschränkt, daß künftig einem täglich erscheinenden Blatt ohne Preiserhöhung jährlich nicht mehr als 24 Beilagen beigegeben werden dürfen. Zu gleicher Zeit wurde verordnet, daß die Preise der auswärtigen Zeitungen künftig genau nach dem Volumen, resp. ihren Beilagen, normirt werden sollen.

Karlsruhe, 14. August. Mit Vergnügen berichte ich Ihnen, daß unser Militair nun durch seine höchsten Vorgesetzten ausdrücklich veranlaßt ist, seine Theilnahme am Verfassungsfeste gleich allen übrigen Staatsangehörigen betheiligen zu können. An dem hohen Tage werden hiernach des Landes Bürger aller Klassen in Ernst und Freude sich brüderlich vereinigt sehen. (M. A.)

Das Athenäum enthält die Correspondenz eines englischen Reisenden, der sich unter Andern über das von ihm auf den Maidampfschiffen angeschlagen gefundene Allgemeine Reglement in vier Uebersetzungen und mehr als 50 Paragraphen dahin äußert, daß man sich so viele Mühe um die Bestimmungen für die Passagiere auf der ganzen britischen Dampfschiffslotte nicht gegeben habe, wie für die jener Nusschaalen des Mains. Er wundert sich, daß man den Leuten nicht auch mit verboten habe, einander ins Angesicht zu spucken, die Weingläser zu zerbrechen, über Bord zu springen und anderes lächerlich Ueberflüssiges mehr, dessen auf jenem Reglement so viel schon stehe. „In England würde es übrigens auch gar nicht gerathen sein, mit dieser Art Regulativen aufzutreten, fährt er fort, denn das englische Volk würde nur unwiderstehlich danach verlangen, alle diese häßlichen Dinge zu thun. Die guten Deutschen sind weniger widerhaarig, so daß es minder gefährlich ist, sie zum Unfug zu reizen. Allein es ist auch wahrlich nicht schön gehandelt gegen sie, solche Bestimmungen auszuhängen, welche wie Zeugnisse aussehen, daß sie selbst nicht im Stande sind, sich artig und verständig zu betragen.“

Rußland.

Aus Escherkessien sind Nachrichten angelangt, daß die Bewohner von Sukkum-Kaleh, im Süden Escherkessiens, welche bis jetzt immer unter russischer Herrschaft waren, sich empört hätten und nun mit ihren Landesleuten vereinigt gegen die russische Armee kämpften. In Nordrussisch bei Anapa, im Norden Escherkessiens, sei eine starke russische Armee, welche sich beständig, mit abwechselndem Glücke, mit den Escherkessen schlage, aber wahrscheinlich bei Annäherung des Winters sich wieder in die Forts zurückziehen werden. Die Russen hätten den Escherkessen ein Schiff, mit Sklaven beladen, zur Ausfuhr nach der Türkei bestimmt, weggenommen.

Großbritannien.

London, 16. August. Die Verhandlungen beider Parlamentshäuser hatten heute den Charakter einer großen Mannigfaltigkeit. Im Oberhause war die zweite Verlesung der irischen Arms-Bill an der Tagesordnung, deren Diskussion indeß, nach den langen Verhandlungen über diesen Gegenstand im Unterhause, wenig Interesse dargeboten haben würde, wenn nicht durch den Lord Drougham abermals der Zankapfel unter die Versammlung geworfen worden wäre. Nachdem nämlich Lord Camoys, ein katholischer Peer, sich sehr entschieden zu Gunsten einer radikalen Reform der herrschenden Kirche in Irland ausgesprochen hatte, erhob sich Lord Brougham, verlas den Eid, den die katholischen Mitglieder des Parlaments zu leisten haben, und suchte darzutun, daß es dem vorhergehenden Redner nicht erlaubt sei, einer solchen Maßregel, wie derselbe im Sinne habe, auch nur das Wort zu reden, da jener Eid den katholischen Mitgliedern jeden Versuch zum Umsturz der herrschenden Kirche verbiete, der Umsturz der Kirche aber das sei, was Lord Camoys und die ihm Gleichgesinnten doch eigentlich nur bezweckten. Gegen diese sophistische Deduktion verwahrten sich sowohl Lord Camoys als der Graf v. Schrewsbury, ein anderer katholischer Peer, mit vieler Wärme, indem sie mit Entschiedenheit darauf bestanden, daß jener Eid nicht in der Weise gedeutet werden dürfe, als bezwecke er eine Beschränkung der katholischen Mitglieder des Parlaments in ihren verfassungsmäßigen Rechten als Mitglieder der gesetzgebenden Gewalt. In gleicher Weise sprach sich Lord Camp-

bell aus, der in längerer Rede die verfassungsmäßige Bedeutung jenes Eides entwickelte und die Gelegenheit, welche ihm die Anwesenheit des Königs von Hannover in dem Hause darbot, wahrnahm, um seine Ansichten auszusprechen über die starre, wörtliche Auslegung des Krönungseides von Seiten Georg III., welche die Emanzipation der Katholiken so lange hinausgeschoben hat. Nach längerer Debatte, an der unter Andern auch der Marquis v. Lansdowne Theil nahm und in deren Verlauf sich nur der neuerdings von D'Connell in seinen Repeatreden häufig scharf mitgenommene katholische Peer Lord Beaumont für die Interpretation des betreffenden Eides im Sinne von Lord Brougham aussprach, wurde die zweite Verlesung der Arms-Bill ohne Abstimmung genehmigt.

Sir Robert Peel hat im Unterhause auf eine Frage des Hrn. Cobden geantwortet: die Unterhandlungen mit Portugal über einen Sommertraktat frien, was England angehe, beendigt; inzwischen halte er allerdings für gegründet, was in den Tagblättern gesagt werde, daß nemlich der zu London angekommene Herzog v. Palmella von seiner Regierung beauftragt sei, neue Unterhandlungen über den besagten Gegenstand anzuknüpfen.

Frankreich.

Paris, 14. August. Das gewöhnlich gut unterrichtete „Bulletin de la société maritime“ enthält die Nachricht von dem, nun wirklich erfolgten, Abschlusse eines Handelsvertrages zwischen England und Hannover, dem zufolge Hannover allen englischen Produkten und Fabrikaten gegen mäßige Zölle sein Land öffnet, und dagegen von Seiten Englands die Vergünstigung erhält, Gold und Silber zollfrei, Getreide, im Fall des gesetzlichen Einfuhrbedarfs, gegen den bestehenden Zoll und hannoversche Landeserzeugnisse, insoweit sie für den Bedarf der englischen Fabriken gebraucht werden, ebenfalls verzollt einzuführen. Es läßt sich von hier aus schwer sagen, wie viel Wahres an dieser Nachricht, die übrigens hier verbürgt wird, ist. Leider ist das hannoversche Kabinet in dieser Richtung unbegreiflicher Weise von der französischen Politik bestärkt worden, die, statt daß sie Deutschlands größere Kraft und besonders dessen Handels- und See-Ausdehnung, als Gegengewicht gegen Englands monopolisirendes Uebergewicht, unterstützen und fördern sollte, — es vorzieht, bei der veralteten Politik Ludwigs XIV. stehen zu bleiben, Deutschland zu spalten und zu schwächen, und so England selbst Waffen in die Hand zu geben, die es früher oder später gegen Frankreich wenden wird. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß ein Bruch zwischen England und Frankreich im Anzuge ist; — die gestern gekommenen New-Yorker Zeitungen vom 24. Juli melden, daß die englische Fregatte „Talbot“, Admiral Thompson, direkt von England kommend, in Tahiti angekommen ist, daß hierauf sich eine allgemeine Mißstimmung der Eingebornen und der Königin Pomare gegen die Franzosen zu erkennen gab und die französische Flagge eingezogen wurde; — als der Kommandant der „Bouffole“ drohte, zu feuern, wenn man die Flagge nicht wieder aufziehe, ließ ihm Thompson sagen, er werde in diesem Fall auf die französischen Schiffe schießen. Am 24. März, bis wohin die letzten Nachrichten gehen, lag die englische Fregatte dicht unter dem Palast der Königin, durch die zwei französischen Corvetten im Schach gehalten; die kleineren französischen Schiffe waren ausgelaufen, um den Admiral Dupetit-Thouars zu suchen, der erwartet wurde. Die Stellung beider Geschwader gegeneinander war höchst feindlich, und man erwartete jeden Augenblick, daß es zu Feindseligkeiten kommen würde. Hierzu kommt nun noch die Angelegenheit mit dem in den Grund-Regeln des englischen Steamers Lizard, dem von französischer Seite Absichtlichkeit zugeschrieben wird, und die spanische Entwicklung, welche die englische National-Eitelkeit auf das Höchste gereizt hat. Die Erbitterung steigt auf beiden Seiten des Kanals, und weder Herrn Guizot's noch Sir R. Peel's friedliche Gesinnungen möchten bei dem ersten besten jetzt vorkommenden Ereignisse dieser Art den Sturm der öffentlichen Meinung beschwören können.

Von Toulon aus sind am 10. Aug. drei Linien-schiffe nach den Gewässern von Tunis ausgelaufen, woselbst die türkische Flotte angekommen ist.

Es heißt, der Erzbischof von Paris habe dem Abbé Genoude das Messlesen untersagt, wie er ihm schon früher das Predigen in der Pariser Diözese verboten habe.

Spanien.

Die Ernennung des Generals Urbuthnot zum Generalkapitän von Catalonien und des Obristen Prim zum Gouverneur von Barcelona läßt die baldige und vollständige Wiederherstellung der Ordnung in Catalonien erwarten. Urbuthnot war einer der unerschrockensten Vertheidiger der Erhebung; er befehligte während der ganzen Campagne eine Brigade; Prim ist bekannt genug; beide stehen in hohem Ansehen bei den Bevölkerungen Cataloniens; beide hängen den Grundsätzen des Ministeriums Lopez auf das Innigste an. Während sich in Catalonien Ruhe und Ordnung wieder einstellt, ist Galizien noch der Schauplatz arger Excesse. Beim Ausbruche der Bewegung wußte die Junta von Corona,

welche sich einem reaktionären und willkürlichen Verfahren überließ, keine Vertheidigungsmittel gegen die Truppen von Ferrol zu organisiren, die noch zu Espartero hielten. Die Stadt Betanzos, zwischen Ferrol und Corona gelegen, wurde von esparteristischen Truppen mit Sturm genommen und ohne alles Erbarmen geplündert, ohne daß die Junta von Corona sich geregt hätte, ihr Hilfe zu bringen. Bald aber setzten die Militz von Corona und die gemäßigten Partei diese Junta ab und ernannten eine andere, in welcher alle Meinungen repräsentirt waren. Darauf pronuncirte sich die Stadt Ferrol und bildete eine Junta in demselben Sinne. Die beiden Städte folgten nun in Uebereinstimmung demselben politischen Systeme unter dem Banner des Ministeriums Lopez. Aber zu Lugo, der ehemaligen Hauptstadt Galiziens, herrscht in diesem Augenblicke eine oberste Junta, welche die provisorische Regierung anzuerkennen sich weigert und eine Centraljunta und constituirende Cortes verlangt. Diese demokratische Junta hat sich den Kollektivtitel „Erlauchteste Hoheit“ beigelegt und maßt sich an, von den übrigen Juntan der Provinz Gehorsam zu fordern. Allein Ferrol und Corona weigern sich, diese oberste Gewalt anzuerkennen; die Junta von Lugo hat deshalb diese Städte in rebellionsstand erklärt, die Auflösung ihrer Juntan decretirt und läßt nun sogar Truppen gegen Corona marschiren, um es zum Gehorsam zu zwingen. Corona hat Verstärkungen von Ferrol verlangt, um sich gegen die Esaltados von Lugo zu vertheidigen. Zu Santiago, Vigo, Drense theilt gleiche Zwietracht die Einwohnerschaften, und als letztes und bestes Beispiel von der gräulichen Verwirrung der Ansichten und Parteien in Galizien mag noch angeführt werden, daß die Junta von Vigo die Aufrechterhaltung der Regentschaft des Herzogs de la Victoria mit dem Ministerium Lopez proclamirt hat. Die provisorische Regierung in Madrid gedenkt diesem Wirrwarr ein baldiges Ende zu machen.

Ein Dekret des Finanz-Ministers verfügt, daß der Erlaß vom 1. Juni d. J., durch welchen die Besteuerung des Klerus und der Kirchengüter aufgehoben wurde, ohne fernere Wirkung sein und sofort die Repartirung und Erhebung dieser Steuern vorgenommen werden soll; der Betrag der Steuern soll für den Unterhalt des Klerus und für die Bestreitung der nöthigen Ausgaben zum Zwecke des Kultus verwendet, der Ueberschuß aber an die Staatskasse abgegeben werden. Ein anderes Dekret des Finanz-Ministers bestimmt, daß der Schatz für die Nonnen, deren Klöster eingezogen und denen Pensionen ausgeworfen worden, die seither nur sehr unregelmäßig ausgezahlt wurden, alsbald die schuldige Sorge tragen werde und daß sie bei jeder Zahlung den Vorrang haben sollen.

— Zurbarano treibt sich in der Sierra Morena umher, wo er Guerillas zu organisiren sucht.

Von Madrid ist am 9. August Salvator Calve mit einer confidentiellen Mission an die Königin Marie Christine nach Paris abgegangen.

Schweiz.

Luzern, 11. August. In der 23ten Sitzung der Tagsatzungsverhandlungen wurde das Vermögen der Thurgauischen Klöster unter die Verwaltung des Staats gestellt und das Noviziat suspendirt. Die Klöster gelangten mit Klagen über diese Maßregel an die Tagsatzung, sich auf den Art. 12 des Bundesvertrages berufend. Ungeachtet wiederholter Berathungen, welche dieser Gegenstand in der Tagsatzung veranlaßte, konnte diese bisher keinen Beschluß zu Stande bringen. Seit der letztjährigen Tagsatzung wurde von der Regierung des Thurgau ein Gesetz über die Aufnahme von Novizen entworfen und dem Großen Rathe zur Berathung vorgelegt. In einer Zuschrift an die Tagsatzung beschwerten sich die betreffenden Klöster nunmehr auch über diesen Gesetzesentwurf, weil derselbe ihre bundesgemäße Existenz für die Zukunft bedrohe. Die Tagsatzung gelangte auch heute zu keiner Entscheidung und die Angelegenheit bleibt somit für das nächste Jahr im Abschied.

Zürich, 14. August. Privat-Nachrichten melden aus dem Aargau, daß ein allfälliger Antrag, durch eventuelle Wiederherstellung des Frauenklosters Hermetschwyl nebst den bereits anerbotenen übrigen drei Frauenklöstern eine Mehrheit von Ständestimmen für bundesrechtliche Erledigung der Klosterfrage möglich zu machen, im gr. Rath auf bedeutenden Widerstand stoßen dürfte, indem unter dem reformirten Volkstheile immer noch eine sehr gereizte Stimmung gegen die Klöster vorherrsche und sich ein großer Theil gegen jegliche Wiederherstellung äußere.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. August. Die königl. Kanzlei hat unterm 15. d. an den Polizeidirektor Etatsrath Brästrup wie folgt rescribirt: „Nachdem die Kanzlei in Folge allerh. Befehls allerunterth. Bedenken eingegeben auf Anlaß eines von dem Stud. Theol. F. H. Eibe, dem Kand. Philos. E. Ploug, dem Stud. Jur. H. F. Poulsen, und dem Kand. Theol. Th. N. Wesenberg, welche die provisorische Verwaltung ausgemacht, der Gesellschaft, die im Begriff gewesen, sich unter dem Namen eines „skandinavischen Vereins“ zu bilden, unmittelbar an Se. Maj. eingereichten Antrages, worin sie sich darüber beschwert, daß die Kanzlei durch Schreiben

an den Hrn. Staatsrath vom 22. v. Mts. zu erkennen gegeben, wie nicht zugelassen werden könne, daß gedachte Gesellschaft sich konstituiren, hat es unterm 12. d. M. Sr. Majestät gefallen, allergnädigst zu resolviren wie folgt: „In Ansehung des gedachten allerunterth. Ansuchens wollen Wir, daß den Supplikanten, Stud. Theol. Eibe und den andern Studierenden, welche die provisorische Verwaltung der Gesellschaft ausgemacht, die im Begriff gewesen, sich unter dem Namen „Skandinavischer Verein“ zu konstituiren, zu erkennen gegeben werde, daß Wir, nachdem Wir die Vorstellung der Kanzlei auf Anlaß des wider diesen Verein ergangenen Verbotes entgegengenommen, dieser von dem Kollegium getroffenen Veranstellung Unsern allerb. Beifall geben müssen.“ Welches dem Hrn. Staatsrath dienlich zur weiteren Bekanntmachung an die Antragsteller angezeigt wird.“

Osmanisches Reich.

* **Gallatz, 12. Aug.** In der vergangenen Woche ist der Fürst der Moldau, Michel Sturdza, hier gewesen, theils um die Bauten zu besichtigen, die hier zur Verschönerung der Stadt vorgenommen werden, theils um eine Rundreise durch das Land vorzunehmen, besonders aber, wie man sagt, um seinen Sohn mit der Tochter des Fürsten Georg Bibesco, der Wallachei, zu verheirathen. Dieser war mit dem russischen General-Konsul, Ritter Daschkow, von Bucharest aus nach Braila gekommen, machte dem Fürsten der Moldau seinen Besuch, und dieser erwiderte denselben am folgenden Tage in Braila. Dasselbst und in Gallatz hoffen die dortigen evangelischen Filial-Gemeinden, daß sowohl der Fürst der Moldau als auch der der Wallachei Grundstücke zur Erbauung von evangelischen Kirchen anweisen werden. Einstweilen haben der Wallachische Obrist v. Jakobsen, Gouverneur von Braila, und der österreichische Konsulats-Kanzler, Hauptmann Sivert zu Gallatz, Lokale für den periodisch abzuhaltenden Gottesdienst ermittelt. Seit ein paar Tagen sind beide Fürsten wieder nach ihren Residenzen zurückgekehrt. Fürst Sturdza wird demnächst seine Güter in der nördlichen Moldau besuchen. — Eine russische Fürstin, welche, aus Petersburg kommend, unsere Gegend durchreiste, hat hier große Freude gemacht, indem sie erzählte, daß der Prinz Albrecht von Preußen seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, von Bucharest aus geschrieben, er sei dort so gut empfangen worden, und es habe ihm so wohl in dem alten Dacien gefallen, daß er wenig so angenehme Punkte auf seiner weiten Reise gefunden hätte als Bucharest. Besonders habe er der Kaiserin damit etwas Unangenehmes zu sagen gesucht, daß ihm bei Allem, was er in den Donau-Fürstenthümern Gutes gefunden, gesagt worden: das sei den weisen Anordnungen des Generals v. Risseff zu danken, welcher als ein wahrer Wohltäter des Landes gerühmt wird. Auch ist es wahr, daß die Ordnung, deren sich jetzt die Donau-Fürstenthümer erfreuen, sich von der Zeit seiner Verwaltung her schreibt. Wenn alle seine Verordnungen gehalten würden, würde es allerdings noch besser sein. Der Kaiser, der über alle Geburts-, Rasten- und Kunst-Vorurtheile erhaben ist, hat auch die administrativen Talente dieses Generals wohl zu würdigen gewußt, und ihn zum Minister über die Verwaltung der Kron-Domänen gemacht. Ihm verdankt Rußland die menschlichen Geseze über die Bauern, und die Vorbereitung, dieselben nach und nach zu freien Eigenthümern zu machen, was überall so große Opposition der Gutsbesitzer hervorruft. Hier hat Risseff wegen den ungeheuren Vorrechten der Bauern den Bauern noch kein Eigenthum geben können, und noch besitzen dieselben außer den Bauern wirkliche Sklaven, die Zigeuner, welche zu 5, 10 bis 20 Duc., à Person, verkauft werden. Diese werden natürlich nach Gefallen geprügelt, gefesselt, eingesperrt, aber nicht todtgeschlagen, denn selbst das schlechteste Pferd ist noch zu etwas nütze, um das darauf gewendete Kapital nach Möglichkeit nutzbar zu machen. — Hier macht die Entscheidung eines Prozesses großes Aufsehen, welcher bei dem hiesigen Handelsgericht geschwebt hat. Der Fürst hat das ganze Gerichtspersonal kassirt. Das fällt freilich auf, wenn man bedenkt, daß in Europa die Parthei, welche sich durch ein Erkenntniß verlegt glaubt, den gewöhnlichen Rechtsweg der Appellation einschlagen muß. Hier aber ist der Fürst der oberste Richter; alle Erkenntnisse, selbst des höchsten Gerichts, müssen ihm vorgelegt werden, man sagt, weil man sonst nicht vor Bestechlichkeit der Richter gesichert wäre. Jedenfalls ist diese Einrichtung noch sehr mangelhaft. — Der hiesige Neapolitanische Konsul Lambertini hat die Verwaltung des Preussischen Vice-Konsulats zu Gallatz niedergelegt, welches daher vorläufig durch den Preuß. General-Konsul, Ritter Reigebauer dem Oester. Konsul Ritter Huber übergeben worden ist, welcher als ein im Handel und Seewesen sehr erfahrener Beamter in hoher Achtung steht, und seit langer Zeit im Orient mannigfache Erfahrungen zu sammeln Gelegenheit hatte.

Haiti.

Aus den Berichten der Blätter aus Haiti vom 15. Mai bis zum 26. Juni kann man hinlänglich den Fortschritt, den Charakter und die Tendenz der letzten Revolution auf Haiti erkennen. Vor Allem muß man

anerkennen, daß der neue revolutionäre Anstoß sich weit mehr in den Schranken einer weisen Mäßigung und eines vorsichtigen Vorschreitens gehalten hat, als man anfangs erwarten durfte. Allerdings wurden Proscriptions- und Confiscations-Urtheile in großer Zahl erlassen und bis zur ungerechtesten Willkür getrieben, indem sie sogar Frauen trafen, deren ganze Complicität mit der gefallenen Macht nur in der Blutsverwandtschaft, in dem zufälligen Verhältnisse der Geburt bestand; aber blutige Reactionen scheinen nicht mehr zu fürchten zu sein, weniger weil die neuen Gewalthaber in Wort und That bis jetzt sich davon frei erhielten, sondern weil mehrere der Proscribirten, welche in der Verbannung bereits eine sichere Zufluchtsstätte gefunden hatten, wo sie vor allen Verfolgungen gesichert waren, freiwillig zurückgekehrt sind, als Gefangene sich gestellt und also der Discretion ihrer Feinde preisgegeben haben. In der letzten Zeit hatten sich drei der am meisten compromittirten Anhänger Boyer's selbst den Autoritäten auf Haiti überliefert, nämlich Celigny Ardouin, Faubert und Carrié. Faubert war Adjutant des Ex-Präsidenten, und Carrié, der den Ober-Befehl zu St. Domingo geführt hatte, als die Revolution ausbrach, vertheidigte die Sache seines Gebieters bis zum letzten Augenblicke und räumte das Feld erst dann, als er es mit dem Blute der „Patrioten“ geröthet hatte. Außer Boyer und Inginac hegt man gegen Niemand mehr Haß. Als er daher nach Port au Prince zurückzukehren wagte, und zwar seine Uniform als General tragend, da gerieth der Pöbel in heftige Gährung und würde ihn schlimm empfangen haben, wenn nicht die Nationalgarde zu seinem Schutze herbeigeeilt wäre und ihn nach dem Gefängnisse geleitet hätte, wo er jetzt eingesperrt ist. Die Presse von Haiti wirft der neuen provisorischen Regierung wegen der Unmuth und Langsamkeit, mit welcher sie bei der politischen Reorganisation der Republik zu Werke geht, Furchtsamkeit und Mangel an Nüchternheit vor. Inbezug liefern die Journale, welche diese Vorwürfe bringen, tagtäglich selbst den Beweis, wie wenig ihre Anschuldigungen gegründet sind, denn ihre Spalten genügen kaum, die zahlreichen Dekrete und Anordnungen mitzutheilen, welche von dem Wirken der provisorischen Regierung Zeugniß geben. Man sollte im Gegentheil glauben, daß sie zu viel und zu schnell handelt. Vom 4. April bis 22. Juni wurden 22 Dekrete erlassen, ohne die Adressen, Proklamationen, Rundschreiben und dgl. in Anschlag zu bringen. Fast alle diese Dokumente sind von unverhältnißmäßiger Länge, mehrere von allerdings hoher Wichtigkeit für das Land, wie jene über die Schaffung und Berufung der Wähler-Verfassungen, über die Mobilisation der Zoll-Geseze, deren ich schon in früheren Berichten Erwähnung that, und denen dann noch andere Dekrete folgen über die Errichtung der Nationalgarde und der Gemeinderäthe, dann über wichtige Modifikationen an den Civil-, Kriminal- und Handelsgesezen. Materieell genommen heißt dies schnell vorschreiten, politisch betrachtet aber zu schnell. Die provisorische Regierung, statt sich auf Ergreifung der Maßregeln erster Nothwendigkeit zu beschränken, und der aus der neuen sich vorbereitenden Constitution hervorgehenden Regierung die Sorge zu überlassen, der Republik die Institutionen zu geben, welche dieser noch gar nicht existirenden Constitution zur Grundlage dienen sollen, anstatt also den Bau des Hauses mit Legung des Fundaments zu beginnen, fängt man mit dem Siebel an. Dessenungeachtet ist an dem obgleich verkehrten Bause mancher Beweis von Geschicklichkeit und Kraft nicht zu verkennen. Er ist eine Mischung des französischen Systems mit dem amerikanischen, dessen Ganzes aber erst nach der Vollendung sich vollkommen würdigen läßt. (A. P. 3.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau, 22. Aug.** In den Berliner Zeitungen wünschen unter den Inseraten angeblich „Mehrere Aktionaire“ wiederholt, über die Rentabilität der Oberschlesischen Eisenbahn von der Direktion öffentlich Auskunft zu erhalten. Die Herrn Inserenten stellen sich sehr verdrießlich an, daß ihre frühere Anfrage unbeantwortet geblieben und lassen sogar am Schlusse die seltsame Drohung hören, daß sie entschlossen seien, nicht in Ungewißheit zu bleiben und andere Mittel zu ergreifen, um die ferneren Nachweise und Rechnungsablegungen endlich zu erhalten. Wir nennen die Drohung seltsam, denn es gehört nach den unzweideutigen und gewissenhaft innegehaltenen Bestimmungen des Statuts über die Art der Rechnungsablegung, nach den regelmäßigen wöchentlichen Berichten, welche die Direktion über die Frequenz und die Einnahmen seit dem Bestehen der Bahn in beiden hiesigen Zeitungen veröffentlicht und nach dem statutenmäßig erstatteten Jahresberichte, wonach die Decharge ertheilt worden ist, eine seltsame Begriffs-Verwirrung dazu, von der Direktion noch weitere Mittheilungen über Anfragen, welche sich die Mehreren Aktionaire selber nicht ganz klar gemacht haben, erzwingen zu wollen.

* **Breslau, 23. August.** Die Vorarbeiten zur Beleuchtung der Junkern-Straße durch Gas, die in einigen Tagen stattfinden soll, haben heute begonnen,

und dürften innerhalb 8 Tagen vollendet sein. Breslau ist somit die erste deutsche Stadt, in welcher der Versuch einer Beleuchtung durch comprimirt portatibles Gas gemacht werden wird.

Neusalz a. O., 14. August. Die Gründung unserer Stadt ist durch die Gnade Sr. Hochseligen Majestät, König Friedrich des Großen, im Jahre 1744 erfolgt, und um diesen Zeitabschnitt würdig zu feiern, hatte sich schon vor mehren Monaten ein Fest-Comité gebildet, welches mit vielem Gemeinsinn die Anordnungen in Berathung nahm und feststellte. Der 14. August wurde als Festtag festgesetzt. — Am Vorabend desselben ertönten von den Thürmen beider Kirchen und des Bethauses der evangelischen Brüdergemeinde ernst und feierlich die Glocken, um den morgenden wichtigen Festtag zu verkünden; Kanonenschüsse in vielfachem Echo wiederhallend, deuteten symbolisch den vielfachen Dank an, der aus der bewegten Brust jedes guten Bürgers für die Gnade entquoll, mit welcher die gütige Vorsehung die Schicksale unserer Stadt so liebevoll überher geleitet, und das Bild des Ganzen, die Anstrengungen des thätigen Gemeinsinnes, die Entschlossenheit den Bestrebungen, das Fest zu verherrlichen. — Am Anbruch des Tages verkündete die Reveille, und gleichzeitig das Signal zur erneuerten Thätigkeit, um Neusalz in festlichen Schmuck zu kleiden und die Anstalten auf dem Fest-Platze zu vollenden. Um 6 Uhr Morgens wurde auf dem Marktplatze das Lied: „Nun danket Alle Gott“, von 2 Posaunen-Chören unter Kanonendonner geblasen und mächtige Flaggen in den National- und Stadt-Farben an den Häusern, am Ein- und Ausgange der Stadt aufgesteckt; Blumengewinde zogen sich über die Straßen und verzieren die Häuser, und als um 9 Uhr die Glocken in die Kirche riefen, um dem Allerhöchsten im inbrünstigen Gebet für den göttlichen Segen in Demuth zu danken, unter welchem unsere Stadt erblühet, füllten sich die Gotteshäuser mit vielen Andächtigen, als diese nur fasten, und die erhabene, bewegte Stimmung zeigte, wie tief dieser Dank empfunden wurde. Auf den Straßen fand sich ein buntes Gemisch der Fremden aus unseren lieben Nachbarstädten und Orten, welche unserem Feste eine freundliche Theilnahme widmeten, welches Neusalz gewiß sehr dankbar anerkennen kann. — Den Festlichkeiten, die nun begannen, lag die Idee eines Volksfestes unter, welche auch durchgeföhrt wurde; nämlich Jung und Alt, alle Stände sollten nicht nur an dem Fest theilnehmen, sondern zu dessen Gelingen beitragen und dies geschah vermittlest eines Festzuges. — Unsere Stadt besteht allein durch Handel, Schifffahrt und Gewerbe, und diese bilden den Kern des Zuges. Nach ein Uhr setzten sich die verschiedenen Abtheilungen, von ihren Versammlungsplätzen aus, mit ihren Musikchören, mit ihren Fahnen und Emblemen, geführt von ihren Marschällen, welche sämmtlich mit Marschalls-Bändern und Stäben in den Stadt-Farben kostümirte waren, in Bewegung und stellten sich auf beiden Seiten des Bürgersteigs im Brüdergemeinbezirke auf den ihnen angewiesenen Plätzen auf. — Nach 2 Uhr marschirte der Zug ab, die große schöne Berliner Straße entlang, bog in die Neustadt, bei deren Ausmündung aber in die Brauergasse ein, und gab sich über die große Brücke, an deren Eingang mächtige Schiffs-Flaggen standen und welche von denen im Hafen liegenden Schiffen ebenfalls überflagt wurden, nach dem Fest-Platze. — Hier war eine geschmackvoll fest-Halle errichtet, die ihrem Meister, Herrn Ingenieurmentenbauer Brieger, alle Ehre machte. Auf einem Plebestal stand in derselben die Büste des ruhmwürdigen Gründers unserer Stadt, des Königs Friedrich des Großen Majestät. Vor der Festhalle stellte sich der Zug auf und daß alle die Bewegungen desselben mit der größtmöglichen Ordnung und Regelmäßigkeit vor sich gingen, gleich eine ungeheuere Menschenmasse ihn umgab, so wie wir den vortrefflichen Anordnungen des Ober-Marschalls, der Einsicht sämmtlicher Herren Marschälle und dem guten Sinn der Theilnehmer zu danken. Zunächst die Festhalle standen die jungen Damen, deren Mitteln das Privilegium hielt; der Bürgermeister besetzte die Festhalle, und zu deren Seiten stellte sich der hiesige Männer-Gesang-Verein auf und eröffnete die Feierlichkeit durch Absingung des 34sten Psalmens. — Nach dessen Beendigung hielt der Bürgermeister einen Vortrag, in welchem derselbe das Entstehen der Stadt historisch entwickelte, die wichtigsten Momente aus deren Geschichte hervorhob, die Einflüsse bezeichnete, die die Städte-Ordnung und Gewerbe-Freiheit auf das Gedeihen der jungen Stadt gehabt, mit Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit der vielen Wohlthaten gedachte, mit denen der erhabene Königl. Gründer unsere Stadt beglückt und der Höchstselige König Friedrich Wilhelm III. Majestät fortgesetzt sei, das Ausblühen der Stadt, von einem armen Fischer-Flecken bis zum gegenwärtigen Standpunkte zu befördern. — Auch der Kriegs-Calamitäten, denen die junge Stadt im siebenjährigen, so wie im Freiheitskriege ausgeföhrt gewesen, wurde gedacht, und die Heilung der Kriegswunden, so wie die erfreuliche Entwicklung der (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Stadt überhaupt dem glücklichen Verhältniß zugeschrieben, in denen Preußens erhabene Herrscher zu ihrem Volke stehen und gesagt: „der starke Bund zwischen König und Volk, der die Macht des Feindes brach zur Zeit der Noth, wußte auch diese zu befragen und aus einem bedrängten ein gutes Land zu machen.“ — Endlich eröffnete der Redner folgendes, d. d. Sanssouci den 9. Jul. an den Magistrat erlassene Königl. huldvolle Kabinet-Schreiben:

„Ich habe die Anzeige von der bevorstehenden Feier des hundertjährigen Bestehens der Stadt Neusalz und von den dazu getroffenen Fest-Anordnungen mit Theilnahme und Wohlgefallen empfangen, und werde das fernere Gedeihen dieser von Meinem großen Vorfahren gegründeten Stadt Meiner landesväterlichen Fürsorge gern empfohlen sein lassen.“

rief die Bürgerschaft auf, bei der zeitherigen Liebe und Treue gegen unsern theuern König festzuhalten und brachte Sr. Maj. dem jetzt regierenden König ein dreimaliges Lebehoch aus, in welches viele tausend Kehlen, die Musikkörs und der Kanonendonner freudig einstimmten. — Hierauf sprach der Herr Kreis-Landrath in kräftiger Rede den Wunsch für das fernere Gedeihen der Stadt aus und brachte, der ihren Kinderschuhen nun entwachsenden hundertjährigen Jungfrau, wohlwollend ein Lebehoch aus, in welches die Versammlung herzlich einstimmte. — Die Feierlichkeit schloß mit dem vom Männer-Gesangsverein sehr gut vorgetragenen Gesang: „Das erste Jubellied erschallt, wo sich der Preusse freut, dem Könige.“

Unter dem Schalle der Musik wurden Banner, Fahnen und Embleme an der Fest-Halle abgegeben, um dieselbe malerisch gruppiert und nun zogen die Kinder, von ihren Lehrern geführt, auf ihre Spiel-Plätze, die Gewerks-Abtheilungen aber in ihre festlich geschmückten Etablissements, um sich des glücklichen heiteren Tages zu freuen. — Die Fest-Theilnehmer mit ihren Familien begaben sich, mit den vielleicht 4000 Fremden, die hier sein mochten, in die zahlreichen Zelte und Etablissements, die den Fest-Platz umschlossen, die Musikkörs vertheilten sich und überall fand man wahre Fröhlichkeit mit dem größten Anstand gepaart. Für die Fest-Gesellschaft waren 2 Hallen, jede zu 100 Fuß, und 6 große Zelte für die Gewerke errichtet; außerdem waren zur Unterbringung der Fremden Etablissements verschiedener Art und für gute Speisen und Getränke hinlänglich gesorgt, so daß Jeder mit Bequemlichkeit das fröhliche Treiben anschauen konnte. — Die vielen mit Flaggen, Fahnen und Emblemen geschmückten Fest-Etablissements mit ihrer festlich gekleideten Bevölkerung, die schöne Militär-Musik, die allgemeine Eintracht und heitere Stimmung trugen insgesammt bei, Neusalz diesen Tag unvergesslich zu machen. — Als der Abend anbrach, war unter Vortritt des Ober-Marschalls und zweier Militär-Musikkörs großer Zapfenstreich, welchem sich, zur Polonaise gereiht, viele hundert Paare anschlossen. — Die Königl. Kreis-Gensd'armarie, die gegenwärtig war, sowie die städtische Polizei, hatte unter den 6 bis 7000 Menschen, die dem Feste bewohnten, auch nicht eine Zurechtweisung oder Schlichtung eines Streites nöthig, was bei so vielen jungen Leuten auf das Lobenste berührt werden muß. — In der Stadt war eine Sicherheits-Wache etabliert, die fortwährend patrouillirte, aber auch da war Alles ruhig und sicher. Wer wollte darin nicht den stillen, guten Sinn der Schlesier erkennen. — Gott erhalte Neusalz immer einen solchen braven Gemeinfinn, eine solche achtbare Eintracht, dann wird es auch ferner wachsen und gedeihen. (Er. W. B.)

Der U. A. Z. wird aus Breslau, 8. Aug. geschrieben: So unsicher sich seit vielen Jahren die Getreidepekulation auch gezeigt hat, und so schwankend jetzt eben wieder die Conjunction ist, so werfen sich dennoch, sobald sich nur eine Aussicht eröffnet, eine Menge Berufene und Unberufene auf diesen Handel. Für den, welcher dem Treiben ruhig zusieht, ist es interessant, wie jede Nachricht aus England und jeder schöne oder regnigte Tag das Geschäft belebt oder lähmt. Am nächsten werden von diesen Schwankungen die vielen Zwischenhändler berührt, welche die Frucht auf den Märkten der Provinzialstädte aufkaufen und sofort hieher bringen. Oft kommt es vor, daß sie in 2—3 Tagen 10—15 Sgr. am Scheffel verdienen, nicht selten aber verlieren sie auch in gleicher Zeit eben so viel. Noch ist es eine Aufgabe vorherzusagen, ob die Preise in der nächsten Zukunft steigen oder fallen werden. Die überaus reiche Ernte, welche sich auch insbesondere dadurch sehr gesegnet zeigt, daß die Schüttung ungewöhnlich gut ist, läßt mit vielem Grund auf das Fallen schließen und nur die Fortdauer der unbeständigen Witterung und günstige Nachrichten aus England können ein Steigen veranlassen.

So schwierig indeß auch die Einbringung der Frucht ist, so ist bis jetzt doch noch nichts eigentlich verdorben. Nur um den Weizen, dessen Ernte bereits beginnt, ist man besorgt, weil er die Ungunst der Witterung weniger verträgt als die andern Getreidearten. Zudem haben ihn die vielen schweren Regnen in unsern fruchtbarsten Gegenden dermaßen darnieder gedrückt, daß er schon jetzt, während er noch auf dem Halme steht, anfängt auszuwachsen. Nur baldiges anhaltend schönes Wetter könnte dem Uebel Einhalt thun. Das Verderben dieser Frucht wäre um so mehr zu beklagen, als sie dies Jahr so außerordentlich gerathen ist und Hunderttausende von Scheffeln zur Ausfuhr liefern kann, ohne den innern Bedarf sonderlich zu beeinträchtigen. — Um die jetzige Zeit haben wir allemal hier Markt von Lammwolle. Derselbe ist diesmal nicht sonderlich belebt und wird es auch von Jahr zu Jahr weniger aus dem einfachen Grunde, weil sich das hergebrachte Quantum fortwährend vermindert, indem bei der eingeführten Sommerlammung die Lämmer im nächsten Jahr immer schon im Frühjahr mit den Schafen zur Schur kommen und die Wolle also schon mit auf den Frühjahrsmarkt gebracht wird. Die Waare ist begehrt und die Preise dem angemessen. — Wie stark noch immer der Kauf und Verkauf von Landgütern in unserer Provinz geht, mag man daraus entnehmen, daß das hiesige Provinzialblatt vom Monat Junius (von einem einzigen Monat!) die Summe von 3,940,858 Thln. für verkaufte Dominalgüter nachweist. Davon betragen die Stempelgebühren à 1 Proc. = 39,408 1/2 Thlr. Und hierin ist kein Kustkalibess mit inbegriffen, der ebenfalls häufig und rasch in andere Hände geht. Nach diesem Maßstab berechnet sich von der einzigen Provinz Schlesien mehr als eine halbe Million jährlicher Staatseinnahme an bloßer Stempelgebühr auf Güterverkäufe!

Die Bahn von Cosel nach Oderberg hat den Zweck die Oberschlesische Bahn auf dem kürzesten und besten Wege mit der Nordbahn und dadurch die Ost- und Nordsee, Berlin und Breslau mit Wien und dem adriatischen Meer sowie mit der Donau in Verbindung zu setzen. Die Oberschlesische Bahn wird bekanntlich bei Cosel die Oder verlassen und sich nach Neu-Berun an der Krakauisch-Gallizischen Grenze gegenüber Dwiecin (Auschwitz) wenden. Abgesehen davon, daß in den nächsten Jahren an eine Fortsetzung der Nordbahn bis zu dem letztern Punkt nicht zu denken ist, wird auf dieser Tour der Weg von Breslau nach Wien auch um sechszehn Meilen länger als längs der Oder, an welcher die Nordbahn von Petersdorf bei Ddrau bis Oderberg fortlaufen wird. (?) Die Vermeidung dieses Umweges, welcher zudem noch mit ungünstigen, den Betrieb vertheuernden (?) Steigungsverhältnissen verbunden ist, und der Verkehrsvortheil der Gegend um Ratibor rechtfertigen die Erbauung der nur 6 1/2 Meilen langen Bahn, welche durch die günstigsten Terrainverhältnisse und die Wohlfeilheit der Baumaterialien und Arbeitslöhne mit einem Anlagskapital hergestellt werden kann, welches so gering ist, daß es alle bisher in Deutschland erbauten Bahnen hinter sich läßt. Die Vorarbeiten sind gegenwärtig noch nicht vollendet, das ganze Anlagskapital aber bereits gezeichnet, und von dem Finanzministerium nicht bloß die Concession, sondern auch besondere Begünstigungen von Seite des Staats zugesagt worden. Der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh befindet sich in diesem Augenblick in Wien und betreibt dort persönlich die Angelegenheit des Anschlusses an die Nordbahn, während auch von Seite des Comité's mit der Nordbahngesellschaft unterhandelt wird. Da die letztere ohnehin entschlossen sein soll, in künftigen Jahr die Strecke von Leipnik nach Mährisch-Strau in erneuerten Angriff zu nehmen, Mährisch-Strau aber von dem Anknüpfungspunkt an der Olsa, nahe ihrem Ausfluß in die Oder, nur 1 1/2 Meilen entfernt ist, so wird an einem günstigen Resultat der Unterhandlungen nicht gezweifelt. Die Bahn wird von Cosel aus fortwährend am rechten Oberufer, an welchem auch die Nordbahn geführt wird, bleiben. Wahrscheinlich wird das Unternehmen mit dem der Oberschlesischen Bahn vereinigt werden. Es wird der neuen Bahn auch durch die Verbindung des agriculturistischen Theils von Oberschlesien, dessen Hauptpunkt Ratibor ist, mit dem industriellen (Gleiwitz, Königshütte) ein wichtiger Verkehr zufallen. Der geheime Commerzienrath Kramsta in Freiburg und der Baurath Krause in Liegnitz, welcher den ersten Entwurf zur Oberschlesischen Bahn gemacht hat, projektiren eine Bahn von Freiburg nach Liegnitz, um den erstern Ort mit Maltzsch zu verbinden. Der Waarenverkehr zwischen dem schlesischen Gebirge und Berlin wird über diesen Ort betreiben, und die Breslau-Berliner Bahn wird auf ihrem Wege von Breslau nach Liegnitz Maltzsch berühren. Auf diese Weise würde die Expedition von Kohlen und andern Erzeugnissen des niederschlesischen Gebirges zur Oder wesentlich erleichtert, und außerdem der Personen-

transport aus einem Theil des Gebirges nach Liegnitz zum Anschluß an die Breslau-Berliner Bahn bewirkt werden.

Theater.

Noch vor wenigen Wochen war es der hiesigen Bühne eine Kleinigkeit, fast alle Hauptrollen des „Robert“ doppelt zu besetzen, und sie konnte in jeder beliebigen Abwechslung derselben eben so sehr einer guten Aufführung als günstigen Aufnahme gewärtig sein. Wie hat sich seitdem das Blatt gewendet! Die Urlaubs- und Krankensliste des Theaterzettels beginnt noch immer mit der mysteriösen offiziellen Anzeige: „Madame Palm-Spazier ist von ihrem am 20. Juli abgelassenen Urlaube noch nicht (d. h. am 20. August) zurückgekehrt.“ Referent hat in diesem Punkte seine Ahnungen, welche er jedoch in Betracht des näheren Anrechtes, welches die letzte Aufführung des „Robert“ an diese Blätter hat, für jetzt unterdrücken will. — Nur durch das dreieinige Zusammenwirken unserer Gäste war es möglich, in dieser Zeit der Verwaisung eine solche Oper, wie „Robert der Teufel“, auf die Bühne zu bringen. Welche Proben dieser Aufführung vorhergegangen sein mögen, wissen wir nicht; aber das Unternehmen blieb trotz derselben um so schwieriger und bedenklicher, als gerade die Sänger, welche die Hauptrollen inne hatten, gar nicht vertraut mit einander und ihren gegenseitigen Eigenthümlichkeiten waren. Daher muß in diesem Falle die Kritik besonders nachsichtig verfahren und Manches auf den Zufall und die Unbekanntschaft mit allerhand Kleinigkeiten schieben, was sonst einem gerechten Tadel nicht entgegen dürfte. — Ule. Wüst zeichnete sich auch als „Alice“ wieder so vorthelhaft aus, wie wir es von der geehrten Künstlerin gewohnt sind. Es ist nicht der äußere Glanz der Erscheinung, nicht die Bravour physischer Mittel, wodurch sie Aufsehen erregt, sondern ihre ächt weibliche Gemüthlichkeit und die tiefe Innigkeit der Empfindung, welche aus ihrem Gesange und Spiele herausgeführt werden, verfehlen niemals, auch in dem Zuschauer die verwandten Saiten des Innern anzuschlagen und diese mit der Darstellerin in jenen geheimnißvollen Rapport zu setzen, welcher der schönste Triumph darstellender Kunst ist. Die Stimme der Ule. Wüst zeichnet sich allerdings nicht durch große Kraft und Fülle aus, statt dieser Vorzüge aber entschädigt sie durch eine ungemein einschmeichelnde Lieblichkeit der Töne, und die Virtuosität, womit diese natürliche Anlage beherrscht wird, schafft noch die letzten Züge zu jenem warmen, lebendigen Bilde, welchem ein besonders decentes Spiel die letzte Weihe weiblicher Anmuth gibt. In solchen Fällen kann es fast gleichgültig sein, ob das Publikum seinen Beifall durch öftere Bravo's und dergleichen zu erkennen gibt; der Vollständigkeit unsers Berichtes wegen müssen wir jedoch erwähnen, daß dasselbe keine Gelegenheit versäumte, Ule. Wüst alle die Anerkennung zu Theil werden zu lassen, welche ihr Gesang und Spiel gleicher Maßen verdienten. — Ule. Kramer konnte sich, um gleich mit dem Angenehmsten zu beginnen, über die Kälte unsers Publikums durchaus nicht beklagen. Jede, auch die kleinste Partie, welche sie nur immer vortragen mochte, wurde von dem sehr begeisterungs-empfindlichen Auditorium mit Beifallsklatschen hingenommen und durch jugendliche Bravo's dankersfüllt belohnt. Wollten wir so ehlich sein, wie es sich gegen einen fremden Gast nicht ziemt, so würden wir allerhand detaillirte Ausstellungen machen, welche weder der Sängerin noch den Lesern behagen dürften. Nur so viel sei im Vorübergehen zu sagen erlaubt, daß uns (wir sprechen im pluralis majestaticus und verurtheilen die Sonntag's-Enthusiasten des Parterre keineswegs zu einer solidarischen Beistimmung) weder die Stimme, welche keinen bedeutenden Umfang besitzt, noch die Ausbildung derselben für die bedeutende Rolle der „Isabella“ auszureichen schien. Schien! Denn unser Urtheil bleibt in diesem Falle, so sehr wir auch Mangel an Uebergängen, Coloraturen u. dgl. bemerkten, den vielfachen Beifallszeichen gegenüber schlechterdings unmaßgeblich! — Herr Francke machte als „Robert“ den Bund der Drei vollständig. Ueber seine früheren Erfolge ist bereits in diesen Blättern berichtet worden. Im „Robert“ haben wir ihn wiederum als einen recht gewandten Sänger und geschickten Darsteller kennen gelernt. Gerade die Rolle des Robert muß sich sonst vielfache Verstümmelungen und Verwechslungen gefallen lassen, und die meisten Sänger scheinen sich förmlich Mühe zu geben, ihn recht absichtlich als die unmündigste Figur von der Welt darzustellen. Herr Francke gab ihn, und das mit Recht, ganz anders. Sein Robert war ein Mann, um welchen es dem Teufel allenfalls schon zu thun sein konnte. Schade daß die Stimmittel des Herrn Francke diesmal nicht so ausreichend waren, als es das höchst wackere und tüchtige Spiel wünschen ließ. Zum Ueberflus noch die Schlussbemerkung, daß die Chöre

noch immer so unsicher und das Ballet noch immer so ungeordnet und chaotisch war, wie in allen früheren Vorstellungen. Ule. Wüst, Ule. Kramer, Herr Franke und Herr Prawit (Bertram) wurden gerufen.

Mannigfaltiges.

* Dr. Wöniger's Schrift über den Pauperismus und die Reformvorschläge des Hrn. v. Bülow-Sumnerow hat hier bereits eine 2te Auflage erlebt.

In Steiermark wurde am 25ten v. M. ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. In Bruck wurde es um halb sechs Uhr Morgens durch ein donnerähnliches dumpfes Rollen von ungefähr 3 Sekunden mit 3 aufeinander folgenden Stößen, die jedoch keinen Schaden verursachten, verspürt. Aus Judenburg schreibt man über dasselbe Phänomen: Am 25. Juli d. J., ungefähr 20 Minuten nach 5 Uhr früh, verspürte man in Judenburg, dann in den Bezirken Weiskirchen, Authal und Großlobming in der Richtung von Südwest nach Südost einen heftigen Erdstoß, der in einem Hause zu Großlobming eine Zimmerthüre aufriß. In der Nacht vorher regnete es anhaltend; auf das Erdbeben folgten eine ungewöhnliche Kälte und Regenschauer; auf den Hochgebirgen hatte ein fortwährendes Schneegestöber statt.

Kassel. Der hiesige Bildhauer Henschel hat die nachgesuchte Erlaubniß zu einer Reise nach Italien erlangt, um dort die Ausführung eines vom Könige von Preußen bei ihm bestellten Kunstwerkes in carvarischem Marmor, welches eine Gruppe von Mädchen an einem Brunnen darstellt, zu vollenden. Das Modell dieser Arbeit in des Künstlers Werkstätte aufgestellt, wurde schon lang von Einheimischen und Fremden bewundert.

Das kolossale Standbild des heiligen Bonifacius von Bronze, welches der Stadt Fulda zur Zierde dient, war bekanntlich ebenfalls das Werk dieses ausgezeichneten kasselschen Künstlers. Der Kurprinz-Mitregent beehrte denselben kürzlich mit einem Besuch in dessen Atelier und beauftragte ihn mit der Fertigung eines Brustbildes seiner Gemahlin, der Gräfin v. Schaumburg, in Marmor. — Der Hofkapellmeister Dr. Louis Spohr ist von seiner Reise nach England in voriger Woche wieder zurückgekehrt.

(Baden-Baden, 16. Aug.) Ueber die Verluste, welche in den letzten Tagen die hiesige Spielbank erlitten, hört man Folgendes: Vorgestern Abend mußte dieselbe schon um halb 10 Uhr geschlossen werden. Benazet hatte einen sehr unglücklichen Tag; man sagt, sein Verlust belaufe sich auf 150,000 Fr. an diesem einen Tage. Ein Spanier, welcher den letzten Gewinnst zog, hatte bis auf 19,000 Fr. stehen lassen, welche man ihm nicht mehr hielt, sondern, nach dem Spielgesetz, nur bis zu 6000. Er gewann, und man mußte die 6000 Fr. noch zusammensuchen. Dieser Spanier gewinnt, wie man versichert, gegen 27,000 Fr. Die vorgestern Abend im Gewinnsitzenden Russen vertheilten an ihre Freunde 1000 Fr. mit der Aufforderung, sie sollten nun auch ihr Glück probiren. Von Morgens 11 Uhr an war die Bank im Verlust, und Leute, welche diesem verderblichen Glückspiel zusahen, wollen an 60,000 Fr. gezählt haben, welche die Gewinnenden nach dem Augenblicke des Sprengens mit wegnahmen. Benazet soll seit drei Tagen einen Verlust von 300,000 Fr. erlitten haben.

Kathinka Heinesfetter ist in Bordeaux eingetroffen, wo sie zum ersten Mal wieder die Bühne betreten wird. Sie ist also nicht in ein Kloster gegangen.

An den beiden Millesimarseiertagen der Selbstständigkeit Deutschlands haben im Berliner Hoftheater zwei Russen und zwei Dänen getanzt und zwei französische Stücke wurden aufgeführt.

Unlängst liefen bei Mecheln zwei Eisenbahnzüge gegen einander. Der Stoß war nur leicht, doch ist ein Reisender bedeutend und eine Anzahl anderer leicht verletzt, in das Hospital geschafft worden. In der Verwirrung ging übrigens viel an Kleidungsstücken u. s. w. verloren.

Am 10. August (dem Jahrestag der Tuilerien-erstürmung von 1792!) starb in Nantes Johann Bachelier, gewesener Präsident des Revolutionärcomité's, der, als Mitschuldiger Carrier's, sich mit so vielen Verbrechen bekleckelt hat. In seiner letzten Lebenszeit hatte er sich in die Arme der Religion gestürzt; er schied aus der Welt, versehen mit allen Sakramenten der Kirche. Bachelier ist 93 Jahr alt geworden.

Als Cobbet einst zum Duell herausgefordert wurde, ließ er den Gegner ersuchen, sich einen Cobbet an die Hausthüre zu zeichnen, und nach demselben zu schießen. Träfe er diesen gezeichneten Cobbet, so würde er keinen Anstand nehmen, zu erklären, daß auch der wirkliche Cobbet, nach allem Anscheine, getroffen worden wäre, hätte er sich zum Duell eingefunden. „Getroffen jedoch, oder nicht getroffen,“ sagte Cobbet ferner, „so hätten die Kugeln durchaus keinen Bezug und keine Wirkung auf den obwaltenden Streit selbst.“

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire. Mittwoch: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. Umina, Ule. Kramer, vom Stadt-Theater zu Kofstok; Edwin, Hr. Mertens, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als zweite Gastrollen.

Donnerstag, neu einstudirt: „Die Schwefelsterne.“ Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: „Arlequins Zauberfunk.“ Komisches Ballet in 1 Akt vom Balletmeister Herrn Helme. Zum Beschluß: „Das Portrait der Geliebten.“ Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.

Verlobungs-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Herrn Jakob Teplig aus Lissa, beehren wir uns, unsern Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Sarne, den 20. August 1843. B. M. Ephraim. Pauline Ephraim, geb. Bry. Amalie Ephraim, Jakob Teplig, als Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: Caroline Dpig, Wilhelm Mörhing. Waldenburg und Breslau.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 19ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an. Breslau, den 22. August 1843. Rudolph Baron v. König, Capitain a. D. und Ritter. Antonie, verehel. gewesene Kaufmann Kopisch, geb. Dinter.

Entbindungs-Anzeige. Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, theile ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit. Zworog, den 20. August 1843. S. Jaskowig.

Entbindungs-Anzeige. Die am 18ten d. M. erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Rosalie, geb. Kleinod, von einem munteren Knaben, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Poln.-Neuborf, den 19. August 1843. Tralles, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Bertha, geb. Schafe, von einer gesunden Tochter, beehrt sich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Hippe, Gutsdächter. Strebitzko, den 20. August 1843.

Entbindungs-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Heute Morgen um 5 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Frank, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 22. August 1843. v. Kleist, Oberst-Lieutenant a. D.

Pädagogische Section. Freitag den 25. August, Nachm. 6 Uhr, Seminar-Lehrer Böschke: Reorganisation des Schulwesens im sechzehnten Jahrhundert.

Mittwoch den 23. August: Großes Konzert und Fenerwerk im Liebichschen Garten. Außer den Musikstücken, welche die Aufschlagzetteln benennen werden, kommt zur Aufführung: „Der Sommernachts-Traum“, großes Potpourri von G. Kunze. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 3 Sgr.

Im Verlage von Joh. Nr. Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. W. Uderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte einer Sonnambüle in Weilheim an der Teck im Königreiche Würtemberg. Ein Buch, in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden. Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höhern Offenbarungen.

Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Sonnambüle in ihren sonnambülen Schläfen je auf besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigen Gebrauche bewährt haben. Fünfte Auflage. 8. Elegant in farbigem Umschlag broschirt, Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Fünf starke Auflagen in ganz kurzer Zeit verflüchten den Werth dieses außerordentlichen Sensation erregenden Buches. Nicht ohne höchstes Interesse nimmt der Leser die wunderbaren Ereignisse bei einem Mädchen wahr, deren Geist in magnetischem Zustande sich von der Erde in höhere Regionen erhob, und Dinge zu sehen im Stande war, die uns in das höchste Staunen versetzen. — Niemand wird ohne innigste Vertröstung in diesem Buche lesen.

Sollte etwa eine nicht zu junge, aber moralisch fein-gebildete Dame, ohne Anhang, geneigt sein, sich einer anständigen Familie anschließen zu wollen, um gewissermaßen als Gesellschaftlerin zu fungiren, so möge sie gefälligst ihre versiegelte Adresse nebst näherer Bezeichnung der Verhältnisse, unter R. v. B., der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu Hirschberg einfinden. Bestimmte Verpflichtungen hat sie überall nicht zu übernehmen, und bleibt es natürlich ihrem Willen anheimgestellt, sobald es ihr convenire, eine andere Stellung zu wählen.

Der landwirthschaftliche Verein zu Lissa versammelt sich statt am 28ten d. am 4ten k. M. früh um 10 Uhr im Gasthose zum gelben Löwen in Lissa. Viehr, Sekretair, im Auftrage.

Lizitations-Bekanntmachung. Die Erdarbeiten auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Liegnitz und Breslau sollen an zwei, nicht weit von einander getrennten Strecken, an den Mindestforberenden in Verding gegeben werden. Die eine Strecke erfordert 38571, 9 Schachtrüthen anzuschütten den Auftrag und 32306, 8 Schachtrüthen auszuführenden Abtrag auf eine Bahnlänge von 1680 Ruthen; die andere 52770, 6 Schachtrüthen des Ersten und 7808, 2 Schachtrüthen des Letztern, auf eine Bahnlänge von 2050 Ruthen. Hierzu steht am Dienstag den 29. d. M. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im technischen Bureau, Kupferschmiedestraße Nr. 46 hier selbst, Termin an, wozu kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden. Die Zeichnungen, Umschläge, und Lizitations-Bedingungen können daselbst täglich von 7 bis 12 Uhr Vormitt. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Breslau, den 19. August 1843.

Manger, königlicher Bau-Inspektor. Lizitations-Bekanntmachung. Zur Verdingung des Kalks, der Bruch- und gesprengten Feldsteine, Mauerziegel und Granit-Deckplatten, welche zur Erbauung der Brücken, Durchlässe, Durchfahrten und Ueberbrückungen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Liegnitz und Breslau erforderlich sind, steht 1. für die halbe, zunächst Breslau gelegene Bahnstrecke am Mittwoch den 30. d. M. im technischen Bureau, Kupferschmiedestraße Nr. 46 hier selbst; 2. für die andere Hälfte der Bahnstrecke am Freitag den 1. künftigen Mts. auf dem Rathhause in Liegnitz, an beiden Tagen Nachmitt. von 3 bis 6 Uhr Termin an, wozu kautionsfähige Lieferanten hierdurch eingeladen werden. Die Lieferungen können sowohl im Ganzen, oder Feldmarkweise, oder auch auf einzeln Bauwerke erfolgen. Die Bedingungen sind am Tage des Termins von Morgens 8 Uhr an an den bezeichneten Stellen einzusehen. Breslau, den 19. August 1843.

Manger, königlicher Bau-Inspektor. Rechte Dranienburger Soda-Seife ist fortwährend zu herabgesetzten Preisen, im Einzelnen wie im Ganzen, zu haben bei: C. F. Hempel, Schuhbrücke Nr. 36.

Zum Porzellan-Ausschieben für Damen nebst Konzert und Gartenbeleuchtung auf heute Mittwoch den 23ten ladet ergebenst ein: J. C. Kottwitz, im Neuschneitniger Kaffeehaus.

Pariser Herrenhüte in neuester Fagon empfang: Heinrich Hirsch, Dhlauer Straße Nr. 81.

Ein Rittergut, 14 Meilen von Breslau entfernt, in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen, enthält 510 Morgen guten Acker, 320 Morgen 2- und 3-schürige Wiesen, 500 Morgen Forst, worunter sich meistens Hamburgs Balken befinden, 900 Stück feine Schafe, das übrige todt und lebendige Inventarium im besten Zustande, 5 Rthl. monatliche Steuern, Arbeiter hinreichend, Gebäude im guten Zustande, ist dem Unterzeichneten wegen Krankheit des Besitzers zum Verkauf übertragen worden. Das Nähere ertheilt der Kaufmann und Güter-Regociant Marcus Schlesinger in Rempen.

Lütticher Doppel-Flinten à 9, 10, 11, 12 bis 45 Rthlr. das Stück, verkaufen unter Garantie, d. h. wenn die gekaufte Flinte nicht convenirt, dem zahlen wir nach 14 Tagen den gezahlten Betrag unverzüglich zurück. Gübner u. Sohn, Ring 40, der grünen Röhre schrägüber. Ein tüchtiger Brennerei-Inspektor erhält eine Stelle durch das Commissions-Comtoir von E. Berger, Dhlauerstr. 77. Die Musikalien-Handlung von F. W. Grosser, vorm. C. Franz, Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80, empfiehlt ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen complete plattirtes, hierorts Grösstes Musikalien-Leih-Institut zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung. Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht. Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen. Auch sind alle neuen Erscheinungen in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben. Ausserdem empfehle ich mein Lager acht englischer Stahlfedern zu den billigsten Preisen. F. W. Grosser. Büttner-Strasse Nr. 3 ist zu Michaeli der erste Stock nebst Zubehör an einen ruhigen Miether zu vermieten.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei G. Reimer in Berlin ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., in Oppeln bei C. G. Ackermann vorräthig:

Shakspeare's dramatische Werke

übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck.

Neue Ausgabe in zwölf Bänden.
Erster Band.
Subscriptions-Preis für jeden Band 10 Sgr. — 1/3 Thlr. netto.
Auf feinem Velinpapier 15 Sgr. — 1/2 Thlr. netto.

Bei Friedrich Bassermann in Mannheim ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, in Oppeln bei C. G. Ackermann zu haben:

1793.

Beitrag zur geheimen Geschichte der französischen Revolution mit besonderer Rücksicht auf Danton und Challier; zugleich als Berichtigung der in den Werken von Thiers und Mignet enthaltenen Schilderungen

von Friedrich Junck. Preis 1 Thlr. 16 gGr.

Mit fleißigster kritischer Benutzung sämtlicher Quellen hat der Verfasser weit verbreitete Ansichten und Urtheile über Personen und Ereignisse in der Geschichte der französischen Revolution als irrig nachgewiesen und berichtigt; er zeigt gründlicher als bisher geschehen, daß einige der wüthendsten Koryphäen der Schreckenszeit keineswegs der Demokratie, sondern unter einer ganz anderen Fahne gebiet haben; daß die ärgsten Gräueltaten auf Rechnung der Contrerevolution kommen, und daß Thiers und Mignet hier und da nicht Geschichte, sondern Romane geschrieben, und Charaktere durchaus falsch gezeichnet haben. Ein Erzeugniß deutschen Fleißes, wird das Werk als verdienstvoll durch Herstellung der von Irrthümern überwucherten Wahrheit anerkannt werden müssen.

In der Plahn'schen Buchhandlung (L. Nitz) in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp., in Oppeln bei C. G. Ackermann zu haben:

M. G. Saphir am Plaudertische.

Ein launiges Potpourri von Wortspielen, Anekdoten, Räthseln, Calembourgs und Improptus des berühmten Humoristen.
Mit dessen Genehmigung von seinen Freunden gesammelt und herausgegeben.
Elegant geh. Preis 7 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau und bei C. G. Ackermann in Oppeln ist zu haben:

Der Selbstarzt bei äußern Verletzungen

und Entzündungen aller Art. Ober: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Kose, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Englischen. 8. Geh. 10 Sgr.

Im Verlage von G. F. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Joseph May u. Komp. und die übrigen zu beziehen, so wie in Oppeln durch C. G. Ackermann:

Sepp, Dr. J. N., das Leben Christi.

Mit Vorrede von J. v. Görres. Erster Bd. gr. 8. Velinp. 1 Rthl. 12 Gr.
Das Bedürfnis der Zeit hat dies Werk endlich als ausführliche Entgegnung vom katholischen Standpunkte auf das vielberufene mythische Leben Jesu von Strauss hervorgerufen. Um bleibenden Werth zu verbinden, hat es der Verf. minder auf subjektive Polemik, als auf objektive Darstellung angelegt, Willens, einen Coder alles positiv Historischen zu liefern, was nach Wort und That in's Leben des Erlösers einschlägig ist. Die Vorrede (7 Bogen) verbreitet sich über die Grundprinzipien aller Wahrheiten des Christenthums, zugleich die leitenden Gedanken der später folgenden Genesis; die Einleitung über Mythos und dessen universale Bedeutung in Bezug auf Geistesreich, Natur- und Menschengeschichte, mit Abweisung des Irrthums der Mythiker; hierauf der erste Theil in 14 Abhandlungen über das Geburts- und Todesjahr Christi, den Stern der drei Könige, die Weissagung der sechzig Wochen, die Finsterniß beim Tode Christi u. s. w. vorläufig die Berichtigung der christl. Zeitrechnung in sich schließt. Der zweite Theil die eigentliche Symbolik, das Leben Christi befassend, erscheint bis Michaelis, bis zum Schlusse des Jahres der dritte.

Deutinger, Dr. M., Grundlinien einer positiven Philosophie, als vorläufiger Versuch einer Zurückführung aller Theile der Philosophie auf christliche Prinzipien.

Erster Theil. Auch d. Titel: „Die Propädeutik des philosophischen Studiums. gr. 8. Velinp. 12 Gr.

Neu erschienen ist das Portrait des Herrn **Ludwig Falk**, königlicher Consistorialrath, Superintendent und erster Prediger an der Hofkirche zu Breslau. Nach dem Leben gezeichnet von Herrn Porträtmaler König, lithographirt von Julius Schneider.

Horn-Concert,

heute Mittwoch den 23. August, wozu ergebenst einladet:
Hartmann, Cafetier.

Auf heute den 23. August zu einem Militair-Concert ladet ergebenst ein:
Brodbeck, in Oswig.

Die neuesten Pariser, so wie auch Wiener Schnürmieder,

sowohl für Gradgewachsene, als auch für Schiefe sind zu haben bei **Bamberger, Schmiedebrücke Nr. 62.** Sollte ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch sein, so wird dasselbe zurückgenommen. Zum Maße bedarf ich ein passendes Kleid. Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach jedem Modell von Schnürmiedern oder Bandagen ein eben solches machen kann und wenn solches nicht nach Wunsch ist, zurücknehme.

Ein wissenschaftlich gebildeter praktischer Forstmann wünscht die Verwaltung von Privatforsten zu übernehmen. Gefällige Anerbietungen werden unter der Adresse Z. B. franco Breslau poste restante erbeten.

2500 Centner altes Schmiede- und Bruch Eisen von guter Beschaffenheit, sind unter annehmbarem Preise für auswärtige Rechnung zu verkaufen.
Maiffe u. Comp., Altbüßerstr. Nr. 14.

Subscriptionspreis:
1 Expl. auf chin. Papier 25 Sgr.
1 „ „ weiß Velinp. 20 Sgr.
Liste zur gefälligen Subscription sind in dem Museum und in der Kunsthandlung **F. Karsch** ausgelegt. Auch sind daselbst Probe-Abdrücke zur Ansicht aufgestellt.

Lokal-Veränderung.

Mein **Wein- und Rum-Geschäft** habe ich von der Nikolai-Str. Nr. 8 in das schräg über belegene, dem Herrn Commerzienrath Schiller gehörende Haus, **Herren- und Nikolai-Str. Ecke**, (Eingang von der Herren-Str. Nr. 26) verlegt.
Zugleich empfehle ich mein, in allen **Wein- und Rum-Gattungen** vollständig und schön assortirtes Lager zum Verkauf in Gebinden und Flaschen. Breslau, den 21. August 1843.

F. M. Wandel.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. Ursuliner-Str. Nr. 6, im ersten Stock, vorn heraus ist das Nähere zu erfahren.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographic, Schriftgießerei, Stereotypie und Buchhandlung in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in Oppeln, Ring Nr. 49.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau und Oppeln ist so eben angekommen:

Sämmtliche Werke

von **Joseph Freiherr von Muffenberg** in 20 Bänden.

Erste von der Hand des Verfassers sorgfältig redirte, vollständige, rechtmäßige Ausgabe.
1r Band. 22 Bogen. 8. geh. 12 1/2 Sgr.

Bei **Grass, Borth u. Comp.** in Breslau und Oppeln ist so eben angekommen:

Vielliebchen.

Historisch-romantisches Taschenbuch 1844.

Von **Beradt v. Guseck.**

Mit acht Stahlstichen. Eleg. geb. in Goldschnitt. 2 Rthl. 18 1/2 Sgr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, u. in Oppeln Ring Nr. 49, bei denselben, ist vorräthig:

Der kleine Franzose,

oder die Kunst, die französische Sprache ohne Lehrer auf eine leichte und ganz faßliche Art in einigen Tagen, selbst ohne vorher ein Wort davon zu verstehen, vollkommen richtig sprechen zu lernen. Herausgegeben von **Dr. F. N. Meyer.** Geh. Preis 5 Sgr.

Der kleine Engländer,

oder die Kunst, die englische Sprache ohne Lehrer auf eine leichte und ganz faßliche Art in einigen Tagen vollkommen richtig sprechen zu lernen. Herausgegeben vom **Prof. Dr. A. F. Grün.** Zweite verbesserte Auflage. geh. 5 Sgr.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20 und in Oppeln bei denselben, Ring Nr. 49, ist vorräthig:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Fünfte verbesserte Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Verschleimung ist jetzt ein allgemein verbreitetes Uebel, woran eine Anzahl von Personen leidet. Die in dieser Schrift gegebenen Belehrungen und Mittel zur Verhütung und Heilung der Verschleimung haben sich überall so erfolgreich bewiesen, daß bereits viele Tausend Exemplare davon abgesetzt sind, und solche hier in einer fünften verbesserten Auflage erscheint.

Im Verlage von **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hulfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Schlesien

von **J. C. F. Scholz,** Lehrer am evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau. 1843. 8. geh. 4 Sgr.

Es gab eine Zeit, in welcher kein Lehrer, selbst in den blühendsten Schulen der Städte, daran dachte, Unterricht in der Geographie zu erteilen. Eine andere Zeit kam, in der es den Anschein gewann, als sollten in allen Schulen, selbst auf dem kleinsten Dörflein, Statistiker gebildet werden und man trieb ein pedantisches Spiel mit Zahlen und Namen.

Und das Ergebnis von all' den Mühen? eine gute Conduite; ein Viertelstündchen Prunt im öffentlichen Examen, und wenn die Schulmappe endlich bei Seite gelegt wurde, ein großer, großer Schatz von Dingen zum Vergessen; denn die Wonne, unnützen Kram vergessen zu dürfen, ist nicht minder groß, als die Qual, ihn aufnehmen und ihn bewachen zu müssen, daß er ja nicht entschlüpfe. Was viele Eltern sehnlichst gewünscht, das haben bisher viele Lehrer schon ins Werk gesetzt. Zu diesen gehört auch der Verfasser des vorliegenden Büchleins. Dem Volumen nach fällt dasselbe nicht ins Gewicht, aber es entspricht dem Bedürfnisse, beschränkt sich auf das Nothwendige, sucht überall das Praktische hervorzuheben, ist bei der sonst gedrängten Sprache am geeignetsten Orte ausführlich und weiß das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Lehrern und Erziehern sei es empfohlen!

Gefunden

wurde in Scheitnig eine silberne Armspange, die bei richtiger Bezeichnung gegen Entstattung der Insertions-Gebühren der Schönfarber Diebe, Werberstraße Nr. 32 im Bürgerwerder, zurückgiebt.

In einer nahrhaften Kreisstadt, 6 Meilen von Breslau ist ein am Markte gelegenes, zu jedem Verkaufs-Geschäft geeignetes Haus mit Garten, 5 Sch. Acker, einer Wiese, Stallung und Wagenremise für 2600 Rthl., mit 1000 Rthl. Einzahlung zu verkaufen von **S. Wiltsch, Bischofsstraße Nr. 12.**

In einer großen Provinzialstadt Schlesiens ist ein renommiertes Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft mit nicht zu bedeutenden, aber mit den gangbarsten Waaren-Beständen zu verkaufen.

Darauf Reflektirende belieben sich in französischen Briefen X. G. poste restante Bunzlau zu wenden.

Englischen Steinkohlen-Theer

empfehlen: **C. F. Böttner u. Comp.,** Abrechtsstr. Nr. 38.

Ein Ziergärtner wird gesucht. Die Anforderungen, welche an ihn gemacht werden, sind: ein rechtshafter Lebenswandel, — in seinem Fach soll er verstehen, eine Parkanlage mit seinen Rasenplätzen und Blumenstücken, so wie den Gemüsegarten im Stande zu erhalten. Ferner wird gefordert: Kenntniß der Baumpflanz, des Tabaks- und Hopfenbaues im Großen, Anzucht von Sämereien aller Art. Wer diesen Posten sich zu übernehmen getraut, dem wird eine freundliche Behandlung, angemessenes Gehalt mit Pentieme, eine ordentliche Wohnung, so wie ein reichliches Deputat und langjähriger Dienst zugesichert. — Derselbe kann sich melden bei Herrn A. Ziehle in Gubrau.

Direkt aus Paris empfang ich eine neue Art **Mützen** und empfehle solche äußerst billig:

P. Suwald, Ring Nr. 38, an der grünen Ackerseite.

Eine Eselin ist zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61.

Bekanntmachung

betreffend die Veräußerung des Erbpachts-Forwerks Kränke im Rothburger Kreise.

Das im Rothburger Kreise auf der Straße von Rothenburg nach Muskau belegene, von beiden Städten 2 Seilen entfernte vormalige Erbpachts-Forwerk Kränke, soll mit der Berechtigung zum Betriebe der Brennerei, ingleichen mit der von jeder darauf betriebenen Gast- und Schankwirtschaft, so wie mit dem vorhandenen lebenden und todtten Inventario im Wege des öffentlichen Meistgebots zum freien Eigenthum veräußert werden.

Die mit dem Forwerke zu veräußernden Grundstücke bestehen in

Table with 2 columns: Morgen and Ackerland, listing various land parcels.

Terminus licitationes ist auf den 20. September d. J. anberaumt worden, und wird im Amtshause zu Rietschen abgehalten werden.

Kauflustige werden zu demselben mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder, welcher als Licitant auftreten will, sich zuvor bei dem Kommissarius über sein Zahlungs-Vermögen gehörig ausweisen und eine Kaution von 500 Rthl. baar, in schlesischen Pfandbriefen oder auch in Staatsschuldscheinen mit Coupons bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse, oder bei der Königl. Domainen-, Rent- und Forstkasse in Rietschen deponirt haben muß.

Die näheren Bedingungen für den Verkauf können in unserer Finanz-Registatur und bei dem Domainen-Beamten Matkai in Rietschen zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Wegen Besichtigung der Guts-Realitäten haben sich Kauflustige an den Ober-Förster Hartig daselbst zu wenden.

Rietschen, den 1. August 1843. Königl. Regierung. Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung

Die in der Mittel-Mühle auszuführenden Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Austreicherarbeiten sollen auf Licitation verbunden werden.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung

Der dem Kinder-Hospitale zum heiligen Grabe gehörige, auf der Siebenhübener Feldmark im sogenannten Reile belegene, Acker von 3 Morgen schlesisch, soll von Termino Martini dieses Jahres ab auf sechs nach einander folgende Jahre nach vorgängiger Licitation verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf: den 1. September d. J. Vorm. 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an, zu welchem Bietungslustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsbienersstube eingesehen werden können und daß sich wegen Besichtigung des Ackers an den Hospital-Schaffner Bartsch zu wenden ist.

Breslau, den 1. August 1843. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung

Zu dem mit einem Gehalt von 700 Rthl. verbundenen und durch den Abgang des derzeitigen Herrn Bürgermeisters vacant werdenden Postens eines Bürgermeisters hier selbst, werden qualifizierte Männer, vorzugsweise Solche, welche in diesem Amte schon routinirt sind, zur Anmeldung bis Ende dieses Monats bei der unterzeichneten Versammlung freundlichst eingeladen.

Zuer, den 10. August 1843. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bockwindmühlen-Anlage

Der Freigärtner Wilhelm Scholz zu Diersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt, an Stelle der ihm zugehörig gewesenen, im Jahre 1841 abgebrochenen und verkauften Bockwindmühle eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des r. Scholz hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei mir anbringen mögen.

Nimptsch, den 4. August 1843. Der Königl. Landrath. v. Stubniß.

Ein unverheiratheter junger Mann, Bedienter, Gärtner und Kutscher, mit vorzüglichen Attesten, wünscht ein baldiges Unterkommen; zu erfragen Antonienstraße Nr. 15, par terre, bei Friedrich.

Zwei milchende Gelinnen und einige schöne Stämme Drangerie sind zu verkaufen in Groß-Peterwitz bei Gantß.

Ediktal-Verdingung

Wegen Ermittlung des Lebens und Aufenthaltes des Leinweber Johann Gottfried Richter aus Wehrsdorf, welcher vor 53 Jahren nach Polen ausgewandert, und des Schmiedegesellen Johann Mutschink aus Großbehja, der sich vor 31 Jahren auf die Wanderschaft begeben,

von denen aber seit den angegebenen Zeiten nichts mehr zu hören gewesen, ist auf den dahin gestellten Antrag der Ediktal-Prozess nach Maßgabe des Mandats vom 13. Nov. 1797 eröffnet worden, und es werden daher die beiden Verschollenen, oder dasern sie nicht mehr am Leben sein sollten, alle diejenigen, welche als Erben, Gläubiger oder aus irgend einem andern Grunde an deren Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, den

29. November d. J. zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Kanzlei unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben die beiden Abwesenden für todt, deren etwaige Erben aber, oder deren Gläubiger, ihrer Ansprüche und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand werden für verlustig geachtet werden, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich in Ansehung ihrer Person oder zur Sache gehörig zu legitimiren, mit dem bestellten Herrn Contradictor hierüber rechtlich zu verfahren, zu beschließen und so-bann den

20. Dezember d. J. der Involution der Akten und den

29. Dezember d. J. der Publikation eines Erkenntnisses zu gewärtigen.

Uebrigens haben Auswärtige einen alhier wohnhaften Bevollmächtigten zur Annahme künftiger Zusertigungen und Erlasse zu bestellen.

Bubissin auf dem Decanate, am 8. Juni 1843.

Kanzlei daselbst

u. d. J. v. Synb. Hartung.

Mühlen-Anlage

Der Bäcker- und Müllermeister Benjamin Hirle zu Köben beabsichtigt, auf einem dem Fünfsöhner Valentin Scholz zu Köben gehörigen Ackerstücke eine neue Bockwindmühle zu bauen, welche 360 Schritt von der Köbener-Naubener Straße und über 600 Schritt von der nächsten Windmühle entfernt zu stehen kommen soll.

Gemäß Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einsprüche innerhalb einer Präklusiv-Frist von acht Wochen, vom heutige Tage an gerechnet, bei mir angemeldet werden müssen.

Auf später eingehende Widersprüche kann keine Rücksicht genommen werden.

Steinau, den 12. August 1843. Der Königl. Landrath Hjr. v. Wechmar.

Bekanntmachung

Der Kreisfärmer Johann Adamek zu Radslub-Turawa beabsichtigt seine vor mehreren Jahren abgebrannte Bockwindmühle wieder aufzubauen, welche auch für das Publikum arbeiten soll.

Dies Vorhaben bringe ich nach Vorschrift § 6 des Edikts vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Dppeln, den 10. August 1843. Der Königl. Landrath. Haugwitz.

Bekanntmachung

Im Wege der Exekution sollen verschiedene Mobiliar-Gegenstände, vollkommen brauchbar und modern, Sopha, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Schränke und dergleichen, ein Kügel von Zuckerlisten, Mahagoni- und anderem Holze, ferner: zwei Staatswagen nebst mehreren Pferden, gegen sofortige Bezahlung am 31. August c. Vormittags 8 Uhr im Gasthause zu Postau meßbietend veräußert werden.

Sohrau, den 6. August 1843. In Vertretung des Kreis-Justizraths: Becka, v. c.

Es ist durch den Todesfall eines Dreschgärtners bei der Herrschaft Brustave, Militärschen Kreises, eine Stelle anderweit zu vergeben. Zu dieser Stelle sind 10 Morgen tragbarer Acker, ferner von 1500 Scheffel Winterung die 11. Mandel, wie von ohngefahr eben so viel Sommergetreide. Dann erhält Pächter den 17. Scheffel Ausbruch.

Liebhaber können sich jederzeit beim dasigen Rentamt melden, da der Antritt jeden Tag erfolgen kann.

Brustave, den 16. August 1843. Eine freundliche, im guten Bauzustande befindliche Besitzung in Döwig ist mit todttem und lebendem Inventario, Familienverhältnisse wegen, sofort aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, und das Nähere bei dem Gerichtsscholzen Hrn. Nothher in Döwig zu erfragen.

Großes Trompeten-Konzert

von dem hochlöbl. 1. Kürassier-Regiment findet heute zur Erholung in Döpelwitz statt, wozu ergebenst einladet:

C. G. Gemeinhardt. Kapitals-Gesuch. 2000 Rthl. werden gegen pupillarisches Sicherheit schnelligst gesucht; die nöthigen Papiere liegen bei S. Militzsch, Bischofsstraße Nr. 12.

Steinkohlen-Theer in großen Partien

so wie in 1/2, 1/3, 1/4 - 1/8 Tonnen, offerirt billigst: J. G. Esler, Schmiedebr. Nr. 49.

Ein junger Dekonom sucht ein Engagement ohne Gehalt. Näheres Schmiedebrücke Nr. 37, bei Hennig.

Marienbader Kreuzbrunn

ist so eben eingetroffen und nebst allen übrigen Mineralbrunnen neuester Schöpfung billigst zu haben bei Adolph Wilh. Wachner, Schmiedebrücke 55, zur Weintraube.

Das zu Frankenstein, auf der sogenannten Freiheit, isolirt gelegene Besitztum des verstorbenen Oberst v. Wnuck, bestehend aus massivem Wohnhaus, Nebengebäuden, Hof und Garten, ist zu verkaufen. Das Nähere hierüber beim Hrn. Major Trottz zu Frankenstein, als auch in Breslau Breitestraße Nr. 4, zwei Etiegen hoch, zu erfragen.

Pferde-Verkauf

Russische und polnische Reit- und Wagenpferde sind angekommen und stehen zum Verkauf im Thurnhofe vor dem Nikolaithor.

Eine einspännige, breitspurige, gut konservirte, halbgedeckte Chaise, wo möglich mit eisernen Rren, welche sich leicht fährt, wird baldigst zu kaufen gesucht. Näheres bei N. Guttentag, goldne Rabegasse Nr. 2.

Graben Nr. 37 sind 5 kleine Wohnungen und ein par terre belegenes Verkaufs-Lokal zu vermieten und von Michaeli d. J. ab zu beziehen.

Kutsche, Häuser-Administrator, Abrechtsstraße Nr. 38.

Zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen ist Reusche Straße Nr. 63 eine herrschaftliche Wohnung im dritten Stock von 6 Stuben, 2 Küchen, verschließbarem Entree und vielem Beigelaß.

Gartenstraße Nr. 18

ist im ersten Stock eine Wohnung von drei Stuben, großer Küche und Entree, wozu auch Stallung und Wagenremise gegeben werden kann, zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 66 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Stiegeleß zu vermieten und von Michaeli d. J. ab zu beziehen.

Kutsche, Häuser-Administrator, Abrechtsstraße Nr. 38.

Angewandte Fremde.

Den 21. August. Goldene Gans: Hr. Gr. v. Stollberg-Stollberg, a. Janowitz. H. P. Partik. Sabotzick a. Posen, Fischer a. Berlin. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Dekonomierath Eisner a. Münsterberg. Hr. Amtsr. v. Rother a. Koiz. Hr. Major Frhr. v. Monteton a. Brandenburg. Hr. Dekonomie-Dir. Bloch a. Carolath. H. P. Stsb. Hr. v. Skorupka a. Krakau, Penig a. Graow, v. Skorzewski a. Gr.-Herz. Posen, von Frankenberg u. v. Kobierzick a. Polen, von Arenstorf a. Mecklenburg. Hr. Oberst Stallmeister v. Paczinski a. Altenburg. Hr. Frhr. Wolf v. Metternich a. Münster. H. P. Oberst v. Pönig a. Rußland, v. Stopp a. Winzig.

Hr. Ob.-Zusp. Bollny a. Rogau. - Weiße Adler: Hr. Gr. v. Solms a. Soghau. H. P. Gutsb. Gr. v. Dyhern a. Neefewitz, v. Glogonska u. v. Cienski a. Polanka. Fr. Bar. v. Harrasfowska a. Troppau. Fr. Bau-Zusp. Keunert a. Dppeln. - Hotel de Silles: Hr. Oberst v. Hestenthal aus Glogau. Herr Buchhändler Hennig a. Jassy. Hr. Bürgermeister Lindner a. Ob.-Glogau. Hr. Forstmeister Schindler a. Dhlau. Fr. Bar. v. Söhler a. Belmsdorf. Hr. Ob.-Amtm. Anders a. Flämschdorf. H. P. Justiz-Komm. Vogel a. Bromberg. Moritz a. Posen. Hr. Baron von Lindenfels aus Nimptsch. Hr. Kaufm. Garvey a. Schwedt a. D. Hr. Partik. Herrmann a. Dppeln. Hr. Dekon. Paul a. Falkenberg. - Drei Berge: Hr. Kaufmann Philippsohn aus Leipzig. - Goldene Schwert: H. P. Kaufl. Dörfer a. St. Gallen, Sartorius a. Barmen, Prolius a. Bremen, Kahusen aus Leipzig. - Blaue Hirsch: Hr. Lieut. v. Stümer a. Schwab. Hr. Pfarrer Drlich a. Gochsütz. H. P. Gutsb. Königsberger a. Pniom, Gyzmonski a. Warschau. Hr. Rfm. Meyer a. Posen. Hr. Wolland Dffner a. Hirschberg. - Goldene Zepher: Fr. Stsb. v. Kulock a. Kortau. Fr. Forst-R. v. Haugwitz a. Mültzsch. Hr. Lieut. Gentner a. Windischmarthwitz. Hr. Justiziar. v. Böhm a. Bernstadt. Hr. Stsb. Wünsche a. Reinsdorf. - Zwei goldene Löwen: Hr. Dekonom-Komm. Löwe a. Ratibor. Hr. Feldmeister Pormann a. Görlich. Hr. Kaufm. Gubauer a. Zauer. - Weiße Storch: H. P. Kaufl. Kempner a. Wielun, Selten a. Lublin. Hr. Dekonom Kempner a. Swiba. - Hotel de Gare: Hr. Landrath v. Meier aus Kanten. Fr. v. Goczkowska a. Ostrowo. - Weiße Rose: Hr. Kaufm. Sachs a. Winzig. Hr. Kanb. Schidt a. Brieg. - Rautenkranz: Hr. Kaufm. Böfing a. Freitwalbe. - Goldene Löwe: H. P. Kaufl. Fischer a. Melzig, Gordon a. Leipzig.

Privat-Logis. Kleine Grofchengasse 15. Hr. Dr. Behowski a. Gleiwitz. - Ritterplatz 8: Hr. Justiz-Komm. Müller a. Zauer. Hr. Gutsb. Kluge a. Kunzendorf. - Dhlauerstr. 74: Hr. Regier.-Haupt-Kassen-Buchhalt. Sud aus Merseburg.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 22. August 1843.

Table with multiple columns: Wechsel-Course, Geld-Course, Effecten-Course, listing various financial data and exchange rates.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 21. August 1843, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Data for August 21st.

Table with columns: 22. August 1843, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Data for August 22nd.